Korax

Das Magazin der SCHKOLA für Bildung, Schüler, Eltern & Begleiter

02/ 16

„Wer nicht vom Fliegen träumt,
dem wachsen keine Flügel.“

Robert Lerch

Š: SCHKOLA

Editorial

Liebe Leser,

"Es wird seinen ersten Flug nehmen der große Vogel vom Rücken des Hügels aus, das Universum mit Verblüffung, alle Schriften mit seinem Ruhm füllen. Und ewige Glorie dem Ort, wo er geboren ward." 1497 Leonardo da Vinci

Der Mensch hatte schon seit vorgeschichtlicher Zeit den Traum zu fliegen. Er wollte es den Vögeln gleichtun. Mit diesen Gedanken beschäftigen sich auch die Schüler der SCHKOLA in diesem Schuljahr: Wenn ein kleiner Vogel sich aus eigener Kraft vom Boden hebt, wie sollte dies uns Menschen mit unseren kräftigen Armen gelingen? Es geht um die eigenen Kräfte, die Stärken, die es zu erkunden gilt. Dies im übertragenen Sinne auch in unseren SCHKOLA-Einrichtungen und ergodia. Welche Kräfte in den Kindern stecken, lassen sich im Korax wiederfinden: sportliche Herausforderungen, Endspurt beim Schuljahresende, Auftritte beim Frühlingsfest, Entdeckungskurse in der Umwelt. Dabei reicht es wieder um die ganze Welt und auch kurz hinter unsere Grenzen nach Tschechien und Polen sowie Amerika und Indien. Texte in Tschechisch oder Englisch sind übersetzt auf www.schkola.de zu finden.

Ab dieser Ausgabe stellen wir immer einen Teil unseres SCHKOLA-Konzeptes und deren Umsetzung vor. Gepaart wird dies mit pädagogischen, didaktischen oder methodischen Ansätzen. Sollten Sie ein Wunschthema haben, welches wir veröffentlichen sollten, lassen Sie es uns wissen: korax@schkola.de

Wir blicken auf ein erfolgreiches Schuljahr 2015/16 zurück. Einen herzlichen Glückwunsch an unsere Absolventen des Haupt- und Realschulabschlusses und des Abiturs. Über die Phase gibt es im Herbst mehr zu lesen.

Ich wünsche unseren Lesern viel Freude auf dem Weg des Traumes vom Fliegen sowie einen erlebnisreichen und erholsamen Sommer. Danke für Ihre Treue.

Ihre Ute Wunderlich

IMPRESSUM

Herausgeber:
SCHKOLA gGmbH, Untere Dorfstraße 6, 02763 Zittau OT Hartau

Redaktionsanschrift:
Untere Dorfstraße 6 · 02763 Zittau/OT Hartau · T/F +49 3583 / 685031
info@schkola.de · www.schkola.de

Redaktionsteam:
Ingo Stolper, Elena Ruppelt, Christoph Schroeder, Nicole Binsch, Ute Wunderlich

Auflage:
2.000 Exemplare

Konzept:
ZH2 Agentur · www.zh2.de

Fotos:
Foto Titelseite: PU-Gruppe
Fotografie und Öffentlichkeitsarbeit

Layout/Druck:
Graphische Werkstätten Zittau GmbH · www.gwz.io

Wir werden unterstützt von:
Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Software-AG Stiftung, Euroregion Neiße/Nisa/Nysa, Land Sachsen, Landkreis Görlitz, Landkreis Bautzen, Europäische Sozialfonds (ESF), Europäsche Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Bundesagentur für Arbeit, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Aktion Mensch, Deusch-Tschechische Zunkunftsfonds

Redakionsschluss der nächsten Ausgabe:
26.09.2016

Nächste Ausgabe:
04.11.2016

Gedruckt in der Region auf Recyclingpapier.

SCHKOLA wird gefördert durch:

3 | SCHKOLA lädt neue Erstklässler zu Schnuppernachmittagen ein | Schulgelderhöhung zum 1.8.2016 |

4 | So schnell werden die Kleinen ganz Groß |

5 | Körper, Geist, Seele ... Die Achtsamkeit lenken |

6 | Es wird schon! | Förderverein und Eltern machen sich stark | SchkolAufLei auf dem Prüfstand |

7 | Feierliche Übergabe der Sparkassen-Spende | Neues Recht und alte Leiden |

8 | Wenn jemand eine Reise tut ... | Mit Karten voller Fragen ... |

9 | Unsere Exkursion auf den Eurohof Hainewalde | Oh Gott, was ist denn mit die passiert? |

10 | Hexenverbrennung im Oberland | Erste Kräuter |

11 | Connys on Tour | Ein neuer Apfelbaum für die SCHKOLA Ostritz |

12 | Kleider machen Römer | Wo kommt der ganze Müll nur her? | Zu Besuch bei den Profis |

13 | Der Regen kam Pünktlich | Arthur: Unser bester – und einziger – Motorradfahrer |

14 | Stimmengewirr in der Aula. Warum die SCHKOLA eine Messe macht |

15 | SCHÜLERFIRMA beim Seminar der IHK in Zittau | Herzlich Willkommen |

16 | „Nein!“ zum Mathe-Arbeitsheft |

17 | Alternative Lernmethoden | Nass – gefroren – dampfend |

18 | In die Vogelwelt eintauchen | Wie Fische im Wasser |

19 | Indische Schule für Schkolaner hautnah | Wie geht Schule in Indien |

20 | „Genatrixt“– Meine Erfahrungen als SCHKOLA-Praktikant |

21 | Termine |

23 | Der gefangene Delphin | Serafina Siebenschön – ein Hexlein oder Weniger ist manchmal mehr | Bilder, Bilder, Bilder und kein Ende ... |

24 | Schnelles Theater – habt Ihr Interesse? | Hennamalereien |

25 | Ran an die Menschen! |

26 | „»Kunstallerlei« á la Niedamirow“ | „Traumzauberbass“ |

27 | Einfach mal die Pinsel schwingen lassen |

28 | Gründonnerstag wird gebettelt | SCHKOLA-Kindergartenkinder singen für den Bundespräsidenten | Igelkinder besuchen Küken |

29 | Endlich im Finale! | Das war euer Sieg |

30 | Sportfest mit der Partnerschule Pastelka | „Über den Wolken“ | Erfinder in der SCHKOLA |

31 | Unser „Traum vom Fliegen“ – Die Karos heben ab | Unser „Traum vom Fliegen“. In Lawalde wurde er Wirklichkeit | Der Traum vom Fliegen |

32 | Frühlingsfest 2016 – „Der Traum vom Fliegen“ |

33 | Methoden in der Ergotherapie |

34 | Spektakel beim Spectaculum | 3. Parkinsontag in Zittau |

35 | SCHKOLA Küchenblog |

36 | „A proč teda seš v Česku?“ | Viva Polina – die Maja's fahren nach Polen |

37 | Das Leben an der Grenze – Teil 1: Iveta und Robert |

39 | Auf ein Wort – Eine Live-Reportage zum Familienvíkend 2016 | Deutsch-Polnisches Teamtreffen – „Eine Traktorfahrt ist lustig, eine Traktorfahrt ist schön ...“ |

40 | Ob der Müllsack voll wird? – Bude pytel plný? |

41 | Mapy przyjaźni/Karten und Freundschaften (er)schließen | Teaching these students has been such a joy |

42 | Pantheras unterwegs ...

Anmeldung und Informationen unter www.schkola.de oder in unseren Einrichtungen.

SCHKOLA gGmbH | Untere Dorfstraße 6 · 02763 Zittau · T +49 3583 68 50 31 · F +49 3583 586 58 12 · info@schkola.de

SCHKOLA Hartau | Freie Grundschule
Untere Dorfstraße 6 · 02763 Zittau · T +49 3583 68 50 31 · F +49 3583 586 58 12 · hartau@schkola.de

SCHKOLA Oberland | Freie Schule an der Haine
Schulstraße 13 · 02730 Ebersbach · T +49 3586 / 39 02 84 · F +49 3586 / 39 02 85 · oberland@schkola.de

SCHKOLA Ostritz | Freie Schule
Edmund-Kretschmer-Straße 2 · 02899 Ostritz · T +49 35823 / 8 90 34 · F +49 35823 / 8 90 35 · ostritz@schkola.de

SCHKOLA Lückendorf | Kita Zwergenhäus'l
Niederaue 24 · 02797 Lückendorf · T +49 35844 / 7 98 55 · F +49 35844 / 7 98 56 · lueckendorf@schkola.de

SGS Service-Gesellschaft SCHKOLA mbH
Untere Dorfstraße 6 · 02763 Zittau · T +49 3583 / 68 50 31 · F +49 3583 / 586 58 12 · info@schkola.de

ergodia | Berufsfachschule für Gesundheitsberufe
Dresdner Straße 7 · 02763 Zittau · T +493583 / 702044 · F +493583 / 510577 · zittau@ergodia.de

SCHKOLA lädt neue Erstklässler zu Schnuppernachmittagen ein

Die neuen Erstklässler werden schon bevor der erste Schultag beginnt herzlich willkommen geheißen in der SCHKOLA. Sie lernen dabei bereits frühzeitig die neuen Mitschüler, Lernbegleiter und Räumlichkeiten kennen.

SCHKOLA Oberland Das Schuljahr neigt sich seinem Ende zu, viele Schüler freuen sich auf die wohlverdienten Ferien und unsere neuen Erstklässler können es kaum erwarten bis endlich die Schule losgeht. Unsere neuen Erstklässler waren schon mehrmals in diesem Schuljahr bei uns, konnten die SCHKOLA-Luft schnuppern, die anderen Erstklässler kennenlernen und sich bei den gemeinsamen Schnuppernachmittagen an verschiedenen Stationen ausprobieren. Sie haben gemeinsam gebastelt, musiziert, waren sportlich tätig und erwarben die ersten tschechischen Vokabeln. Währenddessen konnten sich ihre Eltern bei einer gemütlichen Kaffee-Kuchen-Runde gegenseitig kennenlernen.
Ein großes Dankeschön gehört den Eltern aus unserem Förderverein die die köstlichen Kuchen gebacken haben. Wir freuen uns auf die neuen neugierigen Schkolaner und wünschen allen wunderschöne Ferien bevor der Ernst des Lebens beginnt.

Jana Ramešová

Schulgelderhöhung zum 1.1.2017

Schulgeld steigt erstmalig nach über 7 Jahren um 10,- € je Monat.

SCHKOLA In den Jahren bis 2008 wurde das Schulgeld in der SCHKOLA fast jährlich angehoben (siehe Grafik). Bis 2009 orientierten wir uns dabei an den Vorgaben des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus. Seit 2009 beträgt das Schulgeld unverändert 60,- Euro, trotz aller Preiserhöhungen und politischer Widrigkeiten. In diese Zeit fallen das Einfrieren der Sachkostenzuschüsse für 8 Jahre oder der Wegfall der Schulgelderstattung aus sozialen Gründen. Zeitweise waren sogar die Zuweisungen des Landes rückläufig. Daher haben wir zurückhaltend investiert, uns um bessere politische Anerkennung und Finanzierung und wo möglich auch um Drittmittel bemüht. Die verbesserten Zuweisungen des Landes, die wir seit August 2015 erhalten, decken dennoch nur 70 bis 80% dessen, was Schule in Sachsen kostet. Mit der aktuellen Entwicklung der Gehälter bei Lehrern im öffentlichen Dienst wird diese Kluft weiterwachsen.

Die Diskrepanz zwischen den Zuweisungen durch den Freistaat Sachsen und der Ausgabenentwicklung müssen die freien Schulen mit Schulgeld schließen. Um gute Arbeit leisten zu können, brauchen wir neben den motivierten Mitarbeitern, eine gute Ausstattung, akzeptable Klassengrößen, ein passendes Umfeld.
Mit der Erhöhung um 10 € verbinden wir den Vorsatz, diesen Wert wieder über eine Zeit von 5 Jahren konstant zu halten.

Das Schulgeld staffelt sich ab dem 1.1.2017 wie folgt:

	Schulgeld	Schulgeld mit Ermäßigung
1. Kind	70,- €	30,- €
1. Geschwisterkind (2. Kind)	40,- €	20,- €
2. Geschwisterkind (3. Kind)	25,- €	15,- €
3. Geschwisterkind (4. Kind)	25,- €	15,- €

Die Erhöhung gilt für die allgemeinbildenden Schulen der SCHKOLA. Die sonstigen Beiträge in der SCHKOLA bleiben hiervon unberührt.

Zittau im Mai 2016
Christian Zimmer

So schnell werden die Kleinen ganz Groß

Wir (Jana Höfig und Heike Gülde) wurden gebeten, einen Artikel für den Korax zu schreiben, damit Eltern mit künftigen „Jugendweihlingen“ ein Bild bekommen, wie es in diesem Jahr gelaufen ist und Ideen bekommen, was sie selbst für ihre Kinder organisieren wollen.

SCHKOLA Oberland Wie auch in den letzten Jahren ist die Jugendweihe-Veranstaltung an unserer SCHKOLA in Ebersbach eine Elterninitiative und konnte auf die Erfahrung der letzten Jahre zurückgreifen. Bisher gab es in allen Schkola-Jahren mit Ausnahme eines Jahrganges immer ein wunderschönes Fest für unsere 8-Klässler, welches den meisten Jugendlichen auf dem eigenen Weg zum Erwachsenwerden in bleibender Erinnerung ist.

Nachdem eine Einladung an alle Schüler der 8. Klasse gegangen ist, gab es im September 2015 ein erstes Treffen der interessierten Eltern, um über eine mögliche gemeinsame Jugendweihefeier und Jugend-Veranstaltungen bis zu diesem Ereignis zu diskutieren. Sinnvoll ist es, ein Elternteil aus dem vergangenen Jahr einzuladen, der über die Organisation berichtet und seine Erfahrungen mitteilt.

Es musste ein geeigneter Termin im Mai/Juni gefunden werden und wir wurden uns schnell einig, dass es möglichst jeden Monat eine gemeinsame Veranstaltung für die Gruppe geben sollte und jede Familie sich an der Planung beteiligt und auch mit Fahrdiensten unterstützt.
Diese gemeinsamen Jugend-Veranstaltungen trugen wesentlich zum Wachsen und auch zum Zusammenwachsen unserer Jugendlichen bei.

So konnten die Mädchen und Jungs bei ihrem ersten Treffen im Oktober gemeinsam malen zum Thema „mein Weg“ im Malraum der SCHKOLA und sich dabei Gedanken machen zu den Wünschen und Visionen für dieses Jahr und zu dem Ereignis Jugendweihe. Im November besuchten sie in Görlitz eine Gerichtsverhandlung, bei welcher ein junger Mann wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt werden sollte, ein sehr spannendes und aufregendes Ereignis. Im Dezember gab es einen Besuch im Bautzener Studio von Radio Lausitz. Hier erfuhren die Kinder live und hautnah, wie Radio gemacht wird. Sie durften im Nebenstudio sogar selbst mal einen Text ins Mikrofon sprechen, um zu horchen, wie sich denn die eigene Stimme im Radio anhören würde.

Im Januar hatten sie die Gelegenheit, einen „Benimm-dich-Kurs“ im Lückendorfer Alten Kurhaus mit einem Vier-Gänge-Menü zu absolvieren. Sie wurden begleitet von Ute Wunderlich und Herrn Altmann, einem erfahrenen Gastronomie-Ausbilder, und erhielten dabei wertvolle Tipps und Verhaltensregeln für familiäre und gesellschaftliche Anlässe. Diese setzten sie auch hervorragend um im Kochkurs in der SCHKOLA Hartau (Kinder kochen für ihre Eltern und bedienen sie nach allen Regeln der Kunst) - was für uns Eltern sowohl große Freude als auch Genuss war, weil wir ganz gepflegt als Ergebnis ein 3-Gänge-Menü genießen durften: Salatvorspeise, Knödel mit Gulasch oder Spinattaschen mit Mandelsoße und als Nachtisch leckeres Erdbeertiramisu.

Im März besuchte die Gruppe den Landtag in Dresden, wofür wir Franziska Schubert gewinnen konnten, die Landtagsabgeordnete der Grünen aus Ebersbach-Neugersdorf. Fragen zur Arbeit der Abgeordneten, zu Politik und den Aufgaben des Landtages wurden besprochen und das Gebäude des Landtages mit seinen interessanten Einzelheiten konnte besichtigt werden.

Im April waren die Jugendlichen, um auch mal gemeinsam etwas für die Gemeinschaft zu tun, einen Tag zum Arbeitseinsatz „Gartenpflege“ im Hospitz in Herrnhut.

Sehr herzlich wurden sie dort aufgenommen, mit einem Vortrag zum Thema Sterbebegleitung gut aufgeklärt und ebenso herzlich verabschiedet, weil alle sehr engagiert gearbeitet haben und die Hospitzmitarbeiter sehr erfreut und erstaunt darüber waren.

Den Abschluss bildete im Mai noch ein Ausflug nach Jonsdorf zum Klettern und am 11. Juni gibt es unsere Feier mit zirka 150 Personen im Rösslers Ballsaal in Neugersdorf.

Das traditionelle Schkola Eltern-Großeltern-Kuchenbuffet zu Beginn der Party ist wie immer ein Fest für Gaumen und Sinne. Der Verein des Ballsaals übernimmt den Kaffee und alle anderen Getränke, die Bedienung und der Service im Ballsaal lässt kaum zu wünschen übrig. Das Abendbuffet liefert die Firma Weiße aus Ebersbach. Ein engagierter Fotograf ist für die Bilder zuständig und die Feststunde wird aufwendig vorbereitet mit Rede, Gesang und Geschenken und Präsentation der Jugendlichen von ihren Events in diesem Jahr. Der Abend wird von einem DJ moderiert und durch verschiedene Showeinlagen ergänzt. Jede Familie hat entsprechend seiner Gästezahl ihren eigenen Tisch.

So wird es für alle Jugendlichen ein gelungener Abschluss ihrer gemeinsamen Zeit und für alle Familien ein freudiges und lang in Erinnerung bleibendes Erlebnis.

Jana Höfig und Heike Gülde

Körper, Geist, Seele … Die Achtsamkeit lenken

Die Nacht ist vorbei … so ergeht es jedem Kind, der die SCHKOLA am Morgen darauf per Bus, Bahn, per pedes, per Fahrrad, … besucht. Ein Tag voller neuer Herausforderungen und Aufgaben. Aber auch den Mitarbeitern geht es so. Neulich beim Bäcker fand ich eine Tüte, die mich mit ihren Worten ansprach: … und ich bin vital und voller Energie … positive Gedanken. In der SCHKOLA haben wir dem Bereich Körper, Geist und Seele in der Konzeption einen hohen Stellenwert eingeräumt. Die Balance im Alltag ist uns sehr wichtig. Sie sollte jeden Tag auf den Prüfstein und in die Achtsamkeit …

Anbei aus unserem Konzept zitiert:

- Wir haben den Anspruch, dass die Kinder in der SCHKOLA seelisch, körperlich und geistig gesund aufwachsen. Bewegung und gesunde Ernährung sind dabei wesentliche Bestandteile unseres Konzeptes.
- Wir achten auf die Balance von Anspannung und Entspannung.
- Die SCHKOLA legt Wert auf die Bildung eines ökologischen Bewusstseins bei den Kindern.

1. Die Kinder und Mitarbeiter werden in ihrer Einzigartigkeit angenommen und wertgeschätzt.

Wir legen großen Wert darauf, dass jedes Kind in unseren Einrichtungen in seiner Individualität gefördert und von seinen Mitschülern und Lernbegleitern anerkannt wird. Damit dies gelingt, versuchen wir uns intensiv, mit den Voraussetzungen der Jungen und Mädchen auseinanderzusetzen und die vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern, aber auch mit den Schwächen umzugehen. Mit der Grundeinstellung, dass jedes Kind, aber auch jeder Mitarbeiter anders ist, seine Stärken und Schwächen hat, setzen wir uns das Ziel, jeden so bei uns zu integrieren, dass er zu seiner Persönlichkeit passend die idealen Lern- und Arbeitsbedingungen vorfindet und schaffen somit einen angstfreien Raum, der das Risiko einer Überforderung und deren Folgen bei allen SCHKOLAnern vermeiden hilft.

2. Die SCHKOLA bietet vielfältige Möglichkeiten sich zu entfalten.

Wir wollen unseren Kindern und Mitarbeitern die Möglichkeit geben, ihre Kreativität frei zu entfalten und ihnen die Räume zur Verfügung stellen, eigene Ideen umzusetzen. Damit dies gelingt, haben alle SCHKOLAner die Möglichkeit, Kurse anzubieten und an ihnen teilzunehmen. Wir freuen uns auch über eine intensive Beteiligung seitens der Eltern.

3. Die Tagesstruktur berücksichtigt individuelle Erfordernisse.

Große Berücksichtigung findet bei uns ein altersgerechter, individueller Umgang mit den Kindern. Daher erfolgt die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themen vom Kindergarten bis Ende der Mittelstufe möglichst ganzheitlich und fächerübergreifend in Form von Tages- und Wochenplänen. Dadurch lernen die Kinder, sich ihre Zeit bewusst einzuteilen. Ab der Oberstufe werden Fach- und Kurspläne eingesetzt, die spezifische Bereiche intensivieren sollen. Während der Lernzeit haben die Kinder auch die Möglichkeit, sich in den Räumen frei zu bewegen und sich die Lernzeit selbst einzuteilen. Durch das selbstständige Verwenden von Lern- und Spielmaterialien an unterschiedlichen Orten, sind die Kinder immer gefordert, sich zu bewegen. Alle Kinder sind angehalten mindestens einmal am Tag unsere – auf Körper- und Bewegungserfahrung konzipierten Außengelände – zum Entspannen aufzusuchen. Wir verzichten auf Hausaufgaben.

4. Die Kinder setzen sich aktiv mit Ernährung als Grundbaustein für das Leben auseinander.

Durch unsere eigenen Küchen ermöglichen wir den Kindern eine aktive Teilnahme an der Essenszubereitung. Dadurch lernen sie einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln von Anfang an. Wir fördern dabei die Verwendung von regionalen, saisonalen und biologischen Produkten. Gleichzeitig werden aus Lebensmitteln „Lernmittel“. In allen unseren Einrichtungen werden von unseren Kindern regelmäßig, je nach institutioneller Voraussetzung, die Speisen selbst zubereitet und serviert. Dies ist ein festes Ritual in unserer Tages- und Wochenplanung. In unseren Einrichtungen befinden sich Gärten, die von den Kindern und Mitarbeitern bewirtschaftet werden.

5. Die SCHKOLA setzt sich für den aktiven Umweltschutz ein.

Wir achten bewusst von Anfang an darauf, die Kinder aktiv am Umweltschutz zu beteiligen. In unseren Einrichtungen sind einheitliche Mülltrennsysteme vorhanden. Das Verständnis für einen bewussten Umgang mit Energie ist bei uns Alltag. Spielerisch lernen sie, warum man das Wasser nicht laufen lässt, elektrische Geräte nicht auf Standby bleiben sollen und kein Papier verschwendet wird. Unsere Mitarbeiter sind angehalten, unnötige Kopien zu vermeiden und vorrangig biologisch abbaubare Mittel zu verwenden, um als Vorbild zu fungieren. An allen Standorten kommt Ökostrom zum Einsatz, in Ostritz wird mit Fernwärme geheizt und in Hartau mittels Pellets. Regelmäßig wird von den Kindern Altpapier gesammelt. Unsere Einrichtungen beteiligen sich erfolgreich an verschiedenen Umweltprojekten und haben schon mehrere Auszeichnungen erhalten. Umweltschutz spielt ebenfalls eine wesentliche Rolle bei unseren Projekttagen in unserer eigenen Bildungs- und Begegnungsstätte in Jonsdorf.

Ute Wunderlich

Es wird schon!

Bei der Mitgliederversammlung des Fördervereins der SCHKOLA Ostritz ging es um die Lernmethoden der SCHKOLA und die Vielfalt innerhalb der SCHKOLA. Eltern beruhigten Eltern mit dem Satz „Es wird schon."

SCHKOLA Diesen Satz konnte das Elternpaar eines SCHKOLA-Schülers schon nicht mehr hören, so wurde mir berichtet. Er wurde sowohl von mir als auch meiner Kollegin mehrmals den Eltern gegenüber gesagt. Ich bin froh, dass sie uns vertraut haben, trotz des Mantras: Es wird schon. Dabei ist der Satz so banal und meiner Meinung nach so richtig. Er drückt aus, dass das Grundvertrauen der Erwachsenen ein Samen in jedem Kind ist, der keimt bis zur Pflanze mit Wärme, Licht und Luft, ohne Ziehhilfen. Oftmals haben wir Erwachsenen den Drang zu intervenieren, verlieren die Geduld an den Stellen, wo die Geduld wichtig ist. Daher war es im Nachhinein für die Eltern und ihr Kind gut, denn es ist geworden. Mit einem anderen Weg als vielleicht in Klasse 1 gedacht, aber mit einem passenden Ende.

Es wird schon, heißt jedoch nicht, die Kinder und Jugendlichen machen zu lassen. Nein, sie brauchen uns als ihre Vorbilder oder auch als ihre Reibungspunkte, als ihre Zuhörer und auch zum Meinungsabgleich, sie brauchen uns als Partner in Situationen, die sie allein schwer bewältigen. Sie brauchen uns Erwachsene als glaubwürdige Personen, die nicht ihre eigenen Träume in ihren Kindern verwirklichen wollen. Diesen Anspruch zu erfüllen, ist nicht leicht und gelingt nicht immer, aber bei jedem Sich-selbst-Sensibilisieren ist jeder ein Stück näher dran. Lassen wir unseren Kindern FREIRÄUME zum Entfalten. Es wird schon.

Ute Wunderlich

Förderverein und Eltern machen sich stark und rüsten auf!

Der Förderverein „Grenzenlos e.V." sowie die Eltern der Klasse 4 der Schkola Hartau helfen mit, den Schulgarten für seine Nutzung attraktiver zu gestalten und Aktivitäten von Schülern und Lernbegleitern zu verbessern.

SCHKOLA Hartau In diesem Jahr gibt es von den Eltern der 4. Klasse ein ganz besonderes Abschiedsgeschenk: eine Tischtennisplatte. Viele Stunden und der Einsatz großer Technik machten das möglich. Nun können sich die Kinder in ihrer Freizeit auch im Tischtennis üben.
Mit dem Projekt „Wasser für den Garten" wird das ewige Schleppen von Gießkannen durch den ganzen Garten bald Geschichte sein. Die ersten zwei 1.000-l-Tonnen stehen bereits zur Regenwassersammlung. Weitere sollen in unmittelbarer Nähe des Schulgartens folgen und in eine neue Gartengestaltung eingebunden werden. Dann wird wohl auch bald der Wunsch nach einer Matschstrecke erfüllt werden können. Jedenfalls muss dann dafür kein kostbares (zu bezahlendes) Nass aus der Wasserleitung gezapft werden.
Auch die Musicalgruppe und der Nachmittagsbereich können sich freuen. Der Förderverein unterstützt die Anschaffung neuer Musik- und Tontechnik. Da kann die nächste Feier hoffentlich mit starkem, klaren Sound starten.

Annett Holz

SchkolAufLei auf dem Prüfstand

Schüler, Eltern und Mitarbeiter diskutieren über die Weiterentwicklung der Aufgaben- und Leistungsdatenbank.

SCHKOLA Am 24. März, Gründonnerstag, trafen sich Eltern, Schüler und Mitarbeiter der SCHKOLA um in kleinem Kreis über die Zukunft unserer Aufgaben- und Leistungsdatenbank (kurz: SchkolAufLei) an der SCHKOLA Oberland zu diskutieren. SchkolAufLei dient der transparenten Dokumentation des individuellen Leistungsstandes der Schüler, kommt in der SCHKOLA Oberland in den Klassen 7 bis 9 zum Einsatz und soll Schülern und Eltern ermöglichen, auf Knopfdruck und zeitnah Lernfortschritte einzusehen. Das selbst entwickelte Instrument verknüpft darüber hinaus verschiedene organisatorische Aspekte, es wird für Eltern auf dem Campus sichtbar (https://campus.schkola.de).
In der Runde wurden aus der jeweiligen Sichtweise Anregungen und Impulse für die Weiterentwicklung von SchkolAufLei entwickelt. In den kommenden Wochen wird nun eine Arbeitsgruppe diese und weitere Anregungen zusammentragen mit dem Ziel, das Instrument zu optimieren. Im Schuljahr 16/17 wird eine Testversion entstehen, die nach reiflicher Prüfung zum Schuljahresstart 17/18 zum Einsatz kommen kann.

Christian Zimmer

SchkolAufLei Datenbank Elternmeinung

Feierliche Übergabe der Sparkassen-Spende

Grundschulbereich erhält zahlreiche Spenden von der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien. Die Schüler bedanken sich mit einem kleinen Programm beim Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse.

SCHKOLA Oberland Der Sparkassenvorstand Herr Michael Bräuer hat am 23.5.2016 unseren Kindern aus dem Grundschulbereich der SCHKOLA Oberland drei Laptops, Headsets, Mäuse, Lautsprecher, einen Beamer und eine Leinwand als Spende feierlich übergeben. Zu diesem Anlass bereiteten die Grundschüler ein kleines musikalisches Programm in deutsch-tschechisch-englisch vor. Unser SCHKOLA Lied durfte dabei natürlich nicht fehlen. Als Dankeschön bekam die Sparkasse von uns ein gemaltes Bild mit einem Baum. Auf diesem Baum wachsen bunte Blätter – von jedem Kind eins. Der leckere Gemüsegulasch zum Mittagessen war ein netter Abschluss der feierlichen Übergabe. Wir bedanken uns im Namen aller Kinder für diese Spende.

Team der Grundschule 1-3 aus Oberland

Neues Recht und alte Leiden

Lange wurde gestritten, seit 1.8.2015 ist das neue Gesetz für freie Schulen in Sachsen in Kraft. Manch altes Leiden ist geblieben.

SCHKOLA Mit dem neuen Gesetz ist einiges klarer, manches auch besser geworden (siehe Korax 03/15, S. 6). Seit 1.8.2015 sind fast alle freien Schulen in Sachsen finanziell etwas besser ausgestattet. Besser, aber nach wie vor nicht ausreichend. Das sächsische Verfassungsgericht hatte unter anderem angemahnt, dass der in der Verfassung festgeschriebenen Verpflichtung, der Freistaat müsse nicht erhobenes Schulgeld an die freien Schulen erstatten, Rechnung getragen wird. Der Gesetzgeber hat daraufhin die Zahlungen an freie Schulen angehoben und behauptet, diese seien nun ausreichend um auf Schul- und Lernmittelgeld zu verzichten. An keiner Stelle aber wird diese Behauptung begründet.

Laut einer Erhebung der AGFS (Arbeitsgemeinschaft der Schulen in freier Trägerschaft in Sachsen) haben ganz überwiegend die freien Schulen sachsenweit zum 1.8.2015 das Schulgeld belassen, in den Jahren davor wurde es an vielen Schulen immer wieder und deutlich angehoben. Nun möchte die AGFS gerichtlich prüfen lassen, ob die bloße Behauptung, die Zahlungen des Landes seien ausreichend, tatsächlich dem Willen der Verfassungsrichter entspricht.

Viele Schulen haben gegen die Zuwendungsbescheide der Schuljahre bis 14/15, die noch der alten Rechtslage entsprechen, Klage erhoben und werden es wohl auch für die Schuljahre ab 15/16 tun. Dabei geht es um die vom Verfassungsgericht geforderte Schulgeldfreiheit und die Transparenz bei der Bezuschussung. Beides steht aus Sicht der freien Schulen weiterhin infrage.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass das Sozialministerium Schülern die an einer freien Schule den Beruf des Altenpflegers erlernen, Schulgeld von bis zu 80 € monatlich erstattet. Man könnte auf den Gedanken kommen, dass im Sozialministerium die Auffassung vorherrscht, ohne Schulgeld geht es nicht, auch nicht mit dem neuen Gesetz. Und anscheinend hat das Sozialministerium sogar eine Vorstellung, um welchen Betrag es sich handelt …

Christian Zimmer

Wenn jemand eine Reise tut ...

... dann kann er was erleben. Aber nicht nur das. Man lernt sich über ein besonderes Interesse oder einen speziellen Inhalt näher kennen. Diese Erfahrung mach(t)e Irina Heinrich im Verlauf ihrer nunmehr fast 15-jährigen Tätigkeit als Lernbegleiter unter anderem für die Fächer Ethik, Geschichte, Gemeinschaftskunde an der SCHKOLA stets aufs Neue. Momentan arbeitet sie hauptsächlich im Bereich 4 bis 6. Um so mehr freut sie sich über jeden Kontakt mit unseren älteren Schülern.

SCHKOLA Oberland In den letzten Wochen begleitete ich zwei Aktionen ganz unterschiedlicher Art des Bereiches 7 bis 9. Als thematische Exkursion hatte ich am Beginn des Schuljahres den Besuch der Gläsernen Manufaktur in Dresden vorgeschlagen. Schnell fanden sich 15 Interessenten. Leider konnten wir das Vorhaben nicht in die Tat umsetzen, weil die Produktion in der Manufaktur gerade umgestellt wird. Nun war guter Rat teuer. Ich war sehr begeistert darüber, dass die SchülerInnen, vorrangig aus der Lerngruppe „Panthera“, mit Eifer an das Finden neuer Ideen gingen. Letztendlich stellten wir uns der Herausforderung der Mathematik und des Knobelns. Wir besuchten das Matheland in Dresden. Besonders interessant war die Sonderausstellung zum Thema „Licht und Laser“. Was da heute alles möglich ist! Kaum zu glauben, wie schnell beim Experimentieren drei Stunden um sein können. Mit einem Einkaufsbummel, bei dem jeder etwas Passendes fand, ließen wir den Tag ausklingen.
Die zweite Aktion sprach die Mädchen und Jungen der neunten Klasse unserer Lerngruppen Hydrix, Panthera, Natrix und Orxgem an. Bevor sie sich am 23.05.2016 vor Ort mit der Geschichte von Terezin in der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigen, trafen wir uns mit Armin Pietsch in der Hillerschen Villa in Zittau. Gemeinsam gingen wir auf Spurensuche jüdischen Lebens in der Stadt Zittau. Wir erfuhren, dass es über viele Jahrhunderte hinweg eine jüdische Gemeinde gab. Ihre Mitglieder nahmen am Leben der Stadt Zittau sehr aktiv teil. Sie besaßen Geschäfte, wie die Familie Hann, waren als Ärzte tätig, wie der Leiter des städtischen Krankenhauses Dr. Klieneberger. Das Leben dieser Familien änderte sich mit den Nürnberger Rassegesetzen aus dem Jahre 1935 und den Beschlüssen der Wannsee Konferenz vom Januar 1942 schlagartig. Vertreibung und Vernichtung der europäischen Juden machte vor den Zittauer Mitbürgern keinen Halt. Sie gingen ins Exil, zogen in Großstädte wie Berlin und Dresden oder wählten den Freitod. Der Weg vieler Zittauer Juden endete meistens im Ghetto Terezin oder in Auschwitz. Ich danke einer sehr interessierten Gruppe von 9-Klässlern und wünsche ihnen weitere wichtige Erkenntnisse während ihrer Exkursion.

Irina Heinrich

Mit Karten voller Fragen ...

... bestiegen 28 SchülerInnen der Manni-Klasse und vier Erwachsene am Freitag, den 29. April einen Bus. Das Ziel der Reise: der Landtag in Dresden. Was sie dort erlebten berichtet Andrea Kretschmar.

SCHKOLA Ostritz Organisatorisch begleitet vom Förderverein folgten wir einer Einladung der Grünen-Abgeordneten Franziska Schubert ins sächsische Parlament.
Nach einem leckeren Mittagessen kamen die Fragenkarten zum Einsatz und Franziska Schubert wurde sicher nicht nur ein Loch in den Bauch gefragt. Von der ersten Liebe bis zu Massentierhaltung und Atomausstieg war (fast) jedes Thema dabei. Die anderthalb Stunden des Abgeordnetengesprächs gingen wie im Flug vorbei.
Anschließend wurden die Mannis auch noch durch das Parlamentsgebäude geführt. Bei einer spontan auf die Tagesordnung gesetzten Abstimmung im Plenarsaal wurden dann auch gleich die Hausaufgaben in Sachsen abgeschafft. Da kann man wirklich von „erlebter Demokratie“ sprechen - ein toller Tag.

Danke an Franziska & ihr Büro!

Andrea Kretschmar

Unsere Exkursion auf den Eurohof Hainewalde

Am Montag, den 18.04.2016 war es endlich soweit, die langersehnte Exkursion auf den Eurohof in Hainewalde begann.

SCHKOLA Oberland Um 10:00 Uhr trafen wir uns alle vor dem Gelände, angereist sind wir in Fahrgemeinschaften. Nach einer ausgiebigen Begrüßung, ging es in den Hof. Keiner konnte es mehr erwarten.

Wohin mit den Koffern?

Spielplätze und Tiere waren schon in Sicht, doch wohin mit den Koffern? Alle wollten endlich ihre Zimmer besichtigen. Doch nicht so voreilig, zuerst die Belehrung. Die Leiterin des Hofes belehrte uns über Benehmen und Regeln auf dem Hof. Mit Beendigung dieser, schnappten wir uns die Koffer und richteten uns in den Zimmern der ersten Etage ein. Begeisterung stand uns allen sichtbar ins Gesicht geschrieben.

Nun war es an der Zeit das gesamte Gelände zu erkunden und zu erforschen. Doch waren wir nicht nur zum Ausruhen da, wir haben auch eine Menge gelernt. Durch die vorher ausgesuchten Angebote wurde es keinen Tag langweilig. Wir spielten Teamspiele, welche den Teamgeist mächtig auf die Probe stellten und unternahmen abends eine Wanderung. Somit war der erste Tag schon vorbei und es hieß um 22:00 Uhr: Nachtruhe!

Wir hatten alle wahnsinnig viel Spaß

Am Dienstag, den 19.04.2016 unternahmen wir eine Ortsführung durch Hainewalde, wir lernten die Dorfkirche und das Wasserschloss kennen. Nachmittags ging es zur Kiesgrube, welche wir mit Hilfe von Kompass und Karte abgelaufen sind. Es waren zwei wunderbare Tage, denn am nächsten Morgen hieß es: „Sachen packen und ab nach Hause."

Und weil es so schön war, ging zum Abschied gleich noch ein Kind beim Wasserspielplatz baden. Um 10:00 Uhr wurden wir alle wieder abgeholt und es ging zurück. Wir hatten alle wahnsinnig viel Spaß und bedanken uns auch hier noch einmal, bei dem gesamten Eurohofteam, für die tolle Gastfreundschaft und das leckere Essen.

Sophie Bräuer
(Praktikantin)

Oh Gott, was ist denn mit dir passiert?

Nicht schlecht staunte ein Vater, als sein Sohn am Abendbrottisch mit einem Gipsarm auftauchte. Er wusste nicht, dass die Kinder am Nachmittag zu Besuch im Ebersbacher Krankenhaus waren.

SCHKOLA Oberland Vor Ort empfing uns Schwester Astrid an einem Rettungswagen. Ein Rettungsassistent zeigte und erklärte uns alles und wir stellten fest, dass es mit mehr als 20 Personen im Rettungswagen schon ein wenig eng werden kann.
Im Anschluss besichtigten wir die Notfallambulanz, die einige ja schon aus eigenen Erlebnissen kannten. Wir konnten unter anderem sehen, wie ein EKG gemacht wird – augenscheinlich war bei den Kindern alles in Ordnung. Abschließend zeigte uns Schwester Astrid, wie man fachmännisch einen Gips anlegt. Na, das war sicher eine Überraschung für den Papa!

Vielen Dank an Schwester Astrid und das Team der Notfallambulanz

David Krüger

Hexenverbrennung im Oberland

Wie es bei uns schon lange Tradition ist, fand auch dieses Jahr eine kleine Strohhexe zur Walpurgisnacht ihr unglückseliges Ende auf dem Feuer.

SCHKOLA Oberland Bereits am Tag zuvor bauten die Kinder mit Sarah in liebevoller Kleinarbeit das hübsche Hexlein zusammen. Allen Aprilwidrigkeiten zum Trotz (Regen, Schnee und zwischendurch auch mal Sonnenschein) zündeten wir optimistisch das Feuer an, in dessen Wärme die Kleidung schnell trocknete.
Nach der Hexenliederrunde löste sich die kleine Hexe in Rauch auf und wir widmeten uns dem kulinarischen Teil. Die Küche hatte neben Wienern und Brötchen einen fantastisch leckeren Knüppelteig zubereitet. Allen Kindern, großen und kleinen, hat es gut geschmeckt.

Vielen Dank an unsere Küche!

Hortteam

Erste Kräuter

Ende April machten sich die Karos auf zu ihrem traditionellen Hoftag bei Familie Höfig.

SCHKOLA Oberland Gemeinsam wollten wir entdecken, welche Kräuter schon wachsen und von uns zu leckeren Gerichten verarbeitet werden können. Wir sammelten Löwenzahn, Vogelmiere, Giersch, Gänseblümchen, Schafgarbe, Brennnesseln, Sauerampfer, Breit- und Spitzwegerich. Eifrig waren nach dem Sammeln alle dabei zu schneiden, rühren, kochen und backen, während die Kartoffeln über dem Lagerfeuer gar wurden. Diese wurden nach der köstlichen Kräutersuppe mit selbstgemachtem Kräuterquark und der Kräuterbutter verspeist. Zum Nachtisch gab es Apfelkuchen. Wieder ein schöner Tag mit interessanten Erlebnissen in der Natur und mit viel frischer Luft.

David Krüger

Connis on Tour

Unsere Conni-Gruppe ist eine gemischte Lerngruppe des Bereiches 4 bis 6. Anfang Mai machten sich unsere 24 Kinder mit drei Begleitpersonen auf Entdeckungsreise im Sachsenland. Eigentlich sollte es eine mehrtägige Exkursion nach Meißen werden. Aber „erstens kommt es anders und zweitens als man denkt". Das ist jedoch eine andere Geschichte. Irina berichtet euch, was die Connis alles erlebten.

SCHKOLA Oberland Unsere Reise durch das Bundesland Sachsen begann mit einem Besuch der Stadt Meißen. Begleitet von wunderschönem Frühlingswetter erreichten wir zur Mittagszeit das historische Stadtzentrum. Kleine Schülergruppen erkundeten ganz individuell die Geschäfte und trafen sich fast zufällig in der Pizzaria zum Mittagessen. Gestärkt erklommen wir den Burgberg. Von einem Aussichtsplateau hatten wir einen wunderschönen Blick auf Meißen. Später dann erfuhren wir bei einer Führung viel Wissenswertes über die Entstehung der Burg, ihre Erbauer und das Leben ihrer Bewohner.

Der nächste Tag war dem Kennenlernen unserer näheren Umgebung gewidmet. Mit dem Bus erlebten wir von Ebersbach aus eine Oberlausitzrundfahrt nach Jonsdorf. Auch dort gibt es ein SCHKOLA-Objekt. In seinem Außenbereich holten wir in den von ehemaligen Schülern gebauten Jurten unseren Morgenkreis nach, frühstückten und gratulierten dem Geburtstagskind des Tages. Anschließend machten wir uns zu Fuß auf den Weg nach Großschönau ins Trixi-Bad, wo drei Stunden Badespaß auf dem Plan standen. Wir müssen echt einen guten Eindruck hinterlassen haben, denn die Bademeister lobten uns für gutes Verhalten. Das tut gut.

Zum Abschluss machten wir uns mit der Bahn auf die Reise nach Dresden. Leonardo da Vinci war unser Ziel. Nein, er ist nicht für uns auferstanden. Eine Ausstellung widmet sich seinem Leben und Werk. Wer es bis dahin noch nicht wusste, weiß es jetzt: da Vinci hat nicht nur die Mona Lisa gemalt. Er war ein Multigenie seiner Zeit.

An all den Tagen waren auch unsere I-Kids mit dabei. Vor allem unserem Down-Syndrom-Kind öffnete sich die Welt auf eine ganz andere Art. Es machte Spaß mit ihr die Burg zu erkunden und sie im Wasser herumtollen zu sehen. Und immer wieder ließ sie sich aufs Neue motivieren, wenn die Power verschwunden war. Toll auch zu sehen, wie engagiert die anderen Kinder dabei waren, zu helfen.

Irina Heinrich

Ein neuer Apfelbaum für die SCHKOLA Ostritz

Könnt ihr euch noch erinnern ...? Im Februar waren die Umweltbeauftragten Schüler der SCHKOLA Ostritz im Kloster St. Marienthal und wurden dort als „Nachhaltigkeitslotsen" ausgebildet. Neben Theorie durften sie in einer Zukunftswerkstatt ihren Fantasien freien Lauf lassen und letztendlich konkrete Ideen zusammenfassen. Die erste Idee wurde nun umgesetzt.

SCHKOLA Ostritz Eine der entstandenen Ideen kam auch bei unserem Förderverein gut an und mit deren Hilfe konnte die erste Idee schon verwirklicht werden. Es sollte ein Apfelbaum sein, der nur von den Kindern geerntet werden darf – also nicht für die Ernte am Apfeltag zur Verfügung steht.
So trafen wir uns alle an einem Freitag zur Pflanzaktion und wünschten dem kleinen Apfelbaum gutes Gedeihen in unserem SCHKOLA-Garten.

Ein großes Dankeschön an Familie Prechel, die sich nach dem Kauf des Baumes entschloss, uns den Baum zu schenken.

Cathrin Wendler

Kleider machen Römer

Römischer Tag begeistert Schüler. In damals üblichen Kleidungen und selbst hergestellten Accessoires konnten die Schüler ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

SCHKOLA Ostritz Mit den selbstgeschnittenen alltagsüblichen Kleidungsstücken der Römer – der Toga, Tunika, Stola und Pallasowieden durchaus nicht geschusterten Riemensandalen aus echtem Leder – haben die Manni-Klässler die Richtigkeit der Behauptung bewiesen, dass „Kleider Römer machen". Darüber hinaus sorgten die eigenhändig angefertigten Papyrusrollen, Rechenboxen mit Römischen Zahlen und aus Pappe geschmiedete Gladiatorenschwerter für einen lehrreichen Zeitvertreib.
Alle in der Schule waren für den römischen Tag zu begeistern, was der beste Beweis dafür war, dass die Schüler die Vergangenheit am besten kennenlernen, wenn sie ihre Fantasie spielen lassen können.

Aldona Koscianska

Wo kommt der ganze Müll nur her?

Ostritzer SCHKOLA Schüler beräumen Wald von Müll, damit dieser an ihren Waldtagen frei von Müll ist!

SCHKOLA Ostritz Das fragten sich die meisten Schüler der Max- und Maja-Klasse am letzten Waldtag. Und sie stellten fest: „Wir hatten doch im letzten Jahr erst aufgeräumt!".
Da wir den „Baderbusch" gern als Wald für unseren Waldtag erobern, beräumen wir diesen jedes Jahr vom Müll. Und leider hatten wir auch diesmal reiche Beute. Mit einem voll beladenen Bollerwagen und noch einigen extra Tüten machten wir uns auf den Rückweg. Wenn wir zaubern könnten …
… dann sollten doch alle, die ihren Müll im Wald entsorgen, diesen am besten abends vor dem Bett wiederfinden.

Cathrin Wendler

Zu Besuch bei den Profis

Schüler der SCHKOLA Ostritz besichtigen Feuerwehrwache in Görlitz und erfahren alles über den Arbeitsalltag und -platz eines Feuerwehrmannes.

SCHKOLA Ostritz Am 14. April 2016 sind die Sechstklässler der Manni-Klasse im Rahmen des Projektes „Wir sind Profis" zur Feuerwache nach Görlitz gefahren. Dort angekommen, begrüßte uns Feuerwehrmann Peter. Nach Absprache einiger Verhaltensregeln ging es dann los. Die Schüler konnten den Beruf Feuerwehrmann bzw. Feuerwehrfrau kennenlernen und sehr viel darüber erfahren. Es wurde ihnen erklärt, welche Voraussetzungen man erfüllen muss, um diesen schweren Beruf ausüben zu können. Dann haben wir den Fitnessraum besichtigt, wo alle Feuerwehrmänner in der Freizeit trainieren, um in guter Form zu bleiben. Auch die Schlafzimmer, den Aufenthaltsraum, Küche und Lernraum konnten wir besichtigen. Den Kindern wurden auch die vielen interessanten Dinge gezeigt, die das Feuerwehrauto und der Krankenwagen besitzen. Die aufgeschlossenen Feuerwehrmänner beantworteten auch bereitwillig alle Fragen, die die Schüler gestellt haben. Der Ausflug war sehr spannend und wir sind alle sehr zufrieden wieder mit dem Zug in Ostritz angekommen.

Estera Oniszko

Der Regen kam pünktlich …

… nachdem alle Fenster geputzt waren. Trotzdem waren alle Helfer zum Frühlingsputz überglücklich, dass in ihrer Ostritzer SCHKOLA wieder alles blitzt und blinkt.

SCHKOLA Ostritz Vielen lieben Dank an alle fleißigen Helfer – es wurde geschaufelt, gesägt, gehämmert, geputzt, gesaugt, gewischt … Es waren auch viele unserer Schüler als „Heinzelmännchen“ da und halfen ganz fleißig mit. Ein großes Dankeschön an euch. Sogar die „Kleinsten“ schauten sich an unserem Frühlingsputztag schon mal um.
Am Montagmorgen freuten sich alle über die sauberen Klassenräume und natürlich auch über den gefüllten Sandhaufen.

Nochmals DANKE an alle Helfer – auch für die leckeren Beiträge zur Stärkung.
DANKE an unser Team, allen voran an Hausmeister Peter, der immer auch als Ansprechpartner bereit war.

Cathrin Wendler

Arthur: Unser bester – und einziger – Motorradfahrer

Arthur-Linus fällt, aufgrund seiner körperlichen Einschränkungen, nicht alles leicht. Er kennt sich aber mit Motorrädern und Trabis aus. Da er am Nachmittag mit seinem „Motorrad“ im Park herumfährt, wollten wir ihn euch gern mal im Korax vorstellen. Der Text ist von Arthur, aufgeschrieben von Elena.

SCHKOLA Oberland In diesem Korax möchte ich (Arthur-Linus, auch Ali genannt) euch mein Motorrad vorstellen. Mich und meinen roten Flitzer sieht man immer am Nachmittag, im Hort, durch den Park fahren.

Auch bremsen klappt schon besser

Die Kurven sind nicht leicht zu fahren für Motorradfahrer. Am Anfang war das oft mit Stürzen verbunden. Das ist schon weniger geworden. Auch bremsen klappt schon besser. Wichtig ist, dass man Motorradfahren jeden Tag übt. Übung macht den Motorradmeister.
Den kleinen roten Flitzer habe ich selber vor einem Schuljahr mit Karsten umgebaut. Das war vorher ein Fahrrad.

Wichtig für ein sicheres Fahren sind ein Helm und die Ellbogenschützer. Begleitet werde ich oft von meinem besten Freund Linus -Arthur. Er ist der beste Fahrradfahrer.

Arthur-Linus (3. Klasse)

Anmerkung der Redaktion: Leider hat sich Linus-Arthur den Arm verletzt (Nicht beim Fahrrad fahren!). Aus diesem Grund konnten wir das Foto nicht wiederholen, um die Beiden besser sichtbar zu machen.

Stimmengewirr in der Aula. Warum die SCHKOLA eine Messe macht

Wenn es in der Aula laut wird, wenn das Stimmengewirr eine gute dreiviertel Stunde den oberen Gang beherrscht, dann ist PU-Messe. Jedes Jahr im Mai gibt es einen Tag, an welchem der Startschuss für die Mädchen und Jungen des 7. Jahrgangs fällt, sich mit der künftigen Arbeit im Rahmen des Fachbereichs „Praxisunterricht" – kurz PU – zu beschäftigen. Eberhard Müller informiert über die spannenden Herausforderungen.

SCHKOLA Oberland Am Tag der PU-Messe präsentieren die aktuellen PU-Gruppen ihre PU-Arbeit, legen ihre Rahmenbedingungen und bisherigen Ergebnisse dar und beantworten die Fragen der jüngeren Schüler. Diese wurden von Irina Heinrich im Praxisunterricht des Jahrgangs 7 darauf vorbereitet, sich in den ersten Wochen der 8. Klasse für einen Themenbereich in PU zu entscheiden und diesen dann später einmal aktiv und mit hoher Eigenverantwortung umzusetzen. Dazu gehören:

- „Handwerk und Kunst",
- „Veranstaltung und Interkultur",
- „Helfen, Betreuen und Erleben",
- „Medien und Kommunikation",
- „Kaufen und Verkaufen",
- „Mensch, Natur und Gesundheit".

Natürlich gibt es PU-Gruppen, die besonders viel Zulauf haben, wo man sich vor Fragen und Interesse kaum retten kann. Aber eigentlich geht es nicht vorrangig darum, die PU-Gruppen, die aktuell arbeiten, aufzufüllen oder am Leben zu erhalten. Das wichtigste Ziel ist, dass jeder seine Interessenlage, seine Haupttätigkeiten herausfindet, die er zukünftig mit Initative und Engagement praktisch umsetzen will. Schließlich muss jeder mindestens einmal die typischen Teilschritte der Projektmethode durchlaufen haben, bevor er im Rahmen seines Schulabschlusses (neunte oder zehnte Klasse), mit einer Dokumentation und durch eine Präsentation diesen Prozess reflektiert und verteidigt.

So können ganz neue PU-Gruppen entstehen, mit vielen oder gar nur einem Mitglied. So waren natürlich oft die Fragen zu hören: Warum hast du dich für diesen Bereich entschieden? Gefällt die Tätigkeit? Was hast du schon an besonderen Ergebnissen erreicht? Braucht ihr noch jemanden in der Gruppe?

Nun, gerade die letzte Frage ist immer recht heikel. Manche PU-Gruppen suchen wirklich „Nachwuchs". Andere machen eher „zu" und erklären: „Wir brauchen niemanden!" Dabei gibt es Alternativen, wenn es scheinbar zu viele Interessenten für ein Thema gibt. In Fotografie gibt es inzwischen zwei Gruppen, eine die vor allem künstlerische Ziele verfolgt, eine andere, die vor allem dokumentarischen Ansprüchen gerecht wird.

Eine besonders günstige Konstellation ist für die Tätigkeit im Praxisunterricht, dass im Haus jüngere Schülergruppen verschiedener Stufen sind. So gibt es PU-Gruppen, die das Ganztagsangebot verbreitern, wo regelmäßig für und mit jüngeren getanzt, gespielt, gelernt, sich beschäftigt wird. Es ist sehr interessant und aufschlussreich diese verantwortungsvolle Arbeit von den Älteren für die Jüngeren zu begleiten, zu beraten oder auch anzuschauen. Ein sehr gutes Feld der Bewährung mit ganzheitlichem Anspruch.

Wie alle regelmäßigen Aktivitäten unterliegt auch die PU – Messe gewissen Routinemustern, die natürlich zu hinterfragen sind. So ist die Qualität der einzelnen Stände sehr unterschiedlich. Mitglieder großer Gruppen sind gegebenenfalls unterfordert, weil nicht alle gleichzeitig am Stand aktiv sein können. Manche Mädchen und Jungen der 7er sind von vornherein schon ziemlich festgelegt und wollen sich nur die PU-Gruppen anschauen, deren Tätigkeiten interessant sind. Das engt natürlich das Denken und Abwägen ein. So, wie Daniela Drechsler Beratertätigkeit für das kommende Schuljahr anbot, sollten dies mehr Kollegen tun und damit neue Wege und Tätigkeitsfelder im PU erschließen. Vielleicht macht es sich auch gut, mal einen Auftragskatalog zur PU-Messe der Schule zu veröffentlichen und damit auch Aktivitäten anzuregen … ?!?

Eberhard Müller

SCHÜLERFIRMA beim Seminar in der IHK in Zittau

Die PU Gruppe Kaufen & Verkaufen gründete zu Beginn des Schuljahres die Firma „Oberlausitzer Ostsaft“.

SCHKOLA Oberland Eine Schülerübungsfirma zu gründen, ist kein Kinderspiel. Diese Erfahrung machten die Schüler der achten und zehnten Klasse der SCHKOLA Oberland in diesem Jahr. Ihr Ziel ist der Verkauf von selbst hergestelltem Apfelsaft, also von der Herstellung bis zum Verkauf. Dabei erhalten sie Unterstützung durch Dr. Schlitt, dem Vorsitzenden der Oberlausitz Stiftung, welche alte Obstsorten bei Ostritz gepflanzt hat und deren Früchte bereits im Herbst geerntet und zu Saft verarbeitet werden. Wie kalkuliert bzw. Öffentlichkeitsarbeit betrieben wird, ist eine Herausforderung für die sechs Schüler. Zum Aufbau einer Schülerfirma erhielten die Schüler daher ein Existenzgründerseminar in der IHK Zittau. Für die IHK war das ein neues Klientel und für die Schüler eine andere Art von Unterricht. Vielen Dank an dieser Stelle Herrn Schwarzbach und seinem Team sowie Dr. Schlitt für die Begleitung. Der Aufbau der Firma läuft weiter, wenngleich auch langsam. Das Logo ist bereits entworfen, erste Kalkulationen sind gemacht. Die Zehntklässler sind derzeit in den Prüfungen und der Nachwuchs aus der achten Klasse hat das Erbe übernommen. Wir wünschen der Firma viel Erfolg.

Ute Wunderlich

Herzlich Willkommen

Mandy Kieckhöfel

SCHKOLA Oberland Ich bin Mandy Kieckhöfel und 30 Jahre alt. Mit meinem Mann und unserem Sohn wohne ich in Olbersdorf, wo wir gern gemeinsame Familienzeit am See verbringen. Zudem gehe ich in meiner Freizeit gern joggen und zum Pilateskurs.
An der Hochschule in Görlitz habe ich Kindheitspädagogik studiert und die staatliche Anerkennung als Sozialpädagogin erworben. Im sozialen Bereich war ich mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlichen Alters tätig.
Bereits am Anfang des Jahres habe ich begonnen, an der SCHKOLA Oberland zu arbeiten. Hier findet ihr mich im Bereich 1-3 als zweite Pädagogin in der Lerngruppe Dani. Die Arbeit hier gefällt mir sehr und ich freue mich, die SCHKOLA-Welt weiter kennenzulernen.

Bettina Wegner

SCHKOLA Küchenteam Mein Name ist Bettina Wegner, ich bin 47 Jahre alt und lebe mit meinem Mann, meiner Tochter und meinem Sohn in Oderwitz.
Ich bin gelernte Konditorin und habe die vergangenen Jahre in einer Feinbäckerei gearbeitet. Ab dem 01.02.2016 bin ich nun in der SCHKOLA im Oberland und Hartau tätig, wo ich das Küchenteam unterstütze.

Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung. In meiner Freizeit lese ich gern, gehe ins Fitnessstudio, schwimme und kümmere mich um unseren Garten.

„Nein!“ zum Mathe-Arbeitsheft

Immer wieder erhalten wir Fragen der Eltern nach einem Arbeitsheft in Mathematik. Vor allem Eltern von Geschwisterkindern, die bei uns in Hartau noch mit dem Mathematikusheft gelernt haben, äußern diesen Wunsch hin und wieder.
Warum aber gibt es ein klares „Nein!“ unseres Teams zu einem Mathematikarbeitsheft für alle Kinder? Hier könnt ihr unsere Antwort lesen.

Mathematikus: Gut, aber uns nicht gut genug

SCHKOLA Hartau Das Mathematikus Lehrwerk des Westermann-Verlages ist von seinen Grundideen her ein sehr gutes Lehrwerk. Einige Jahre benutzten wir es als Arbeitsmittel im Unterricht in Form von Büchern und Arbeitsheften. Es ist jedoch auch ein sehr umfangreiches Lehrwerk mit vielen Differenzierungsangeboten vor allem für Kinder im oberen Leistungsspektrum. Es zeigte sich, dass ein großer Teil der Kinder mit der Art der Aufgaben zum Teil überfordert war. Des weiteren nötigt ein Lehrwerk uns Lernbegleiter dazu, hauptsächlich mit ihm zu arbeiten. Es gibt aber auch andere gute Ansätze, die uns für das eine oder andere Thema besser geeignet erscheinen. Durch unterschiedliche Weiterbildungen in den vergangenen Jahren lernten wir neue Methoden kennen, die mehr auf Eigeninitiative und Eigenproduktionen der Kinder zielen.

Mehr Handlungsorientierung, mehr Eigeninitiative

Andere Materialien wie Rechenkisten, Würfeln, Forscheraufgaben und so weiter sind unserem Anliegen, die Kinder zum eigenständigen Nachdenken über Mathematik anzuregen, weitaus mehr gerecht. Damit wurde aber weniger im Arbeitsheft ausgefüllt. Eltern wollten nicht preisintensive Arbeitshefte kaufen, die dann nur zur Hälfte ausgefüllt wurden. Deshalb entschlossen wir uns vor mittlerweile fast zehn Jahren auf das Arbeitsheft zu verzichten. Unser Ziel ist es mehr Handlungsorientierung beim Mathematikerlernen einzubringen. Kinder sollen sich ihre eigenen Aufgaben und Rechenwege erarbeiten.

Der Mathematikus ist dennoch in einigen seiner Grundideen in unserem Unterricht wiederzufinden, am deutlichsten wohl bei den verliebten Herzen, den Kleeblättern oder den Rechenstrichen. Diese Methoden findet man sonst in kaum einem anderen Lehrwerk. Deshalb empfehlen wir
auch nicht vorbehaltlos irgendein anderes Arbeitsheft, weil dort wieder gewisse Inhalte unseres Unterrichts fehlen. Natürlich müssen besonders in Mathematik bestimmte Inhalte routinemäßig gefestigt werden. Dazu dienen uns Lernkarteien, manchmal Arbeitsblätter, Rechenstreifen, Rechentrainer und andere Materialien. Es schließt nicht aus, passend zum Thema auch für zu Hause bestimmte Übungsmaterialien zu besorgen. Hier ist unserer Meinung nach fast jedes frei im Buchhandel erhältliche Übungsmaterial geeignet. Lernkarteien können die Kinder zum Üben auch mit nach Hause nehmen. Gern können einzelne Kinder, denen ein Heft Sicherheit gibt, nach Rücksprache mit den Lernbegleitern, dieses zum Üben während der Lernzeit in der Schule und zu Hause nutzen. Es soll aber nicht zur Grundlage für alle werden, die abgearbeitet und aberledigt werden und an der ich mich als Lernbegleiter entlanghangeln muss.

Trügerische Sicherheit

Ein Arbeitsheft/-buch gäbe manchen Eltern Sicherheit, ist ein Argument. Wie sonst soll man wissen, wo das Kind steht und was es kann? Darüber informieren wir Eltern in Gesprächen und Einschätzungen. Kinder erhalten Rückmeldung während der Unterrichtszeit. Ein ausgefülltes Arbeitsheft sagt wenig darüber aus, was ein Kind kann oder nicht. Es zeigt vielleicht, ob es sauber arbeiten kann, fleißig alles abarbeitet, vielleicht auch, ob es gut vom Nachbarn abschreiben kann. Einen echten Wissensstand beziehungsweise Auskunft über sein Können gibt es nicht wieder! Deshalb laden wir alle Eltern ein, mit Neugier und Offenheit, die eigenen Rechenwege und Methoden ihrer Kinder zu entdecken und Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit zu haben.

Seid ihr unsicher oder wollt euer Kind zu Hause gern mehr unterstützen, dann sucht das Gespräch mit uns. Gern geben wir euch Tipps, was, wie und womit das einzelne Kind am besten unterstützt werden kann.

Annett Holz

Alternative Lernmethoden

**Was, wenn der Vokabeltest in Englisch immer näher rückt, die Frisur aber noch nicht sitzt?
Die Hydrixklasse fand Antwort auf diese existentielle Frage.**

SCHKOLA Oberland Als erstes suche man sich eine Leidensgenossin oder einen Leidensgenossen. Dann befestige man das Vokabelheft mit Hilfe von ein paar Haarklemmen am T-Shirt der zu Frisierenden. Nun kann leicht gebürstet, geglättet und hochgesteckt werden, während man sich den notwendigen Lernstoff abfragt.
Der Fairness halber kann man nach gegebener Zeit die Positionen tauschen.

Annekatrin Mihan

Fazit: Sollte man sich gerade noch einsam die Haare gerauft haben, weil die Vokabeln immer noch nicht sitzen, kann man auf diese Weise gut vorbereitet und wohl frisiert in den Test gehen!

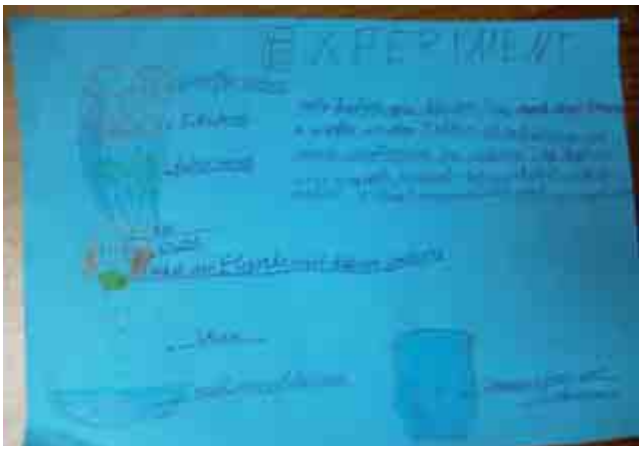
Nass – gefroren – dampfend

Wasserzeit – schöne Zeit! Da kann nach Herzenslust experimentiert werden. Dabei wird immer etwas Neues entdeckt und gelernt. So auch in der Arthurklasse mit der kleinen Filteranlage.

SCHKOLA Hartau Bekommen wir das Wasser mit Steinen und Sand sauber?

Nach der Idee einer Mutti aus der Olliklasse bauten die Kinder der 3. Klasse aus einer alten Plasteflasche einen Filter. Die Steine, den Kies und den Sand holten sie aus dem Schulgarten. Dann wurde eine Dreckbrühe zusammengerührt. Manch einer zweifelte, doch das Filtern begann. Und schon nach dem ersten Durchgang war das Wasser erheblich heller. Also gleich einen zweiten Durchgang an diesem Tag. Und wieder war deutlich eine Veränderung zu sehen. Nun war der Spürdrang geweckt. Am zweiten Tag danach stürmten alle früh gleich zur Filteranlage. Der fünfte Durchgang wurde begutachtet. „Ganz schön klar!“, meinten einige Jungs. „Kein Wunder!“, sagte Jacob. „Der Dreck hängt ja im Sand fest“. Dass das Ergebnis aber immer noch nicht unserem Trinkwasser nahe kam, bedauerten einige. Trinken würden sie das noch nicht.

Annett Holz



In die Vogelwelt eintauchen ...

... dies taten die Schüler während ihres Waldtages, um ihr Wissen rund um die Vogelwelt zu überprüfen ...

SCHKOLA Ostritz Zuerst testeten wir unser Wissen mit einem Quiz. Es erwarteten uns schwierige Fragen wie: „Welcher Vogel kann auf der Stelle fliegen?“ oder „Welcher Vogel ahmt andere nach?“
Gerüstet mit Fernglas und Tagebuch machten wir uns anschließend auf den Weg in den Wald. Nachdem die Waldsofas einen Frühlingsputz bekommen hatten, legten wir uns auf die Lauer. Viele verschiedene Vögel konnten wir erspähen. Diese malten wir in unser Tagebuch. Außerdem lauschten wir intensiv ihrem Gesang und versuchten, diesen als Wellen oder Zacken im Tagebuch darzustellen. Im Abschlusskreis erfuhren wir schließlich, dass wir im Quiz schon echte Profis waren!

Mandy Garbe

Wie Fische im Wasser ...

Dies war für die Manni Klasse ein intensives Thema in den vergangenen Wochen. Was macht einen Fisch zum Fisch? In welchen Gewässern ist er unterwegs? Diesen und anderen Fragen gingen die Schüler nach.

SCHKOLA Ostritz So haben die Manni’s die älteste und artenreichste Wirbeltiergruppe erforscht. Nach ein paar Wochen intensiver Auseinandersetzung mit dem Thema wissen alle, dass Schuppen, Schwimmblase, Flossen, Seitenlinienorgan ... einen Fisch zum Fisch machen, vor allem aber die Kiemen mit ihren dünnhäutigen Kiemenblättchen, die die Luftatmung in einem wässrigen Milieu ermöglichen. Die Manni-Klässler bastelten in kleinen Gruppen nicht nur die Plakate zum Thema Wasser auf der Erde, fließende sowie stehende Gewässer als Lebensraum der Fische, sondern auch die Modelle der Atmungsorgane. Alle hatten mit den Händen viel zu tun, keiner fühlte sich wie ein Fisch auf dem Trockenen! Das Foto beweist, dass die anschaulichen Produkte durch die unbegrenzte kindliche Kreativität und blühende Fantasie mit Sorgfalt und feurigem Eifer entstanden sind.

Aldona Koscianska

Indische Schule für Schkolaner hautnah

Zwei Schkolaner erlebten in Indien die harte Arbeit für das tägliche Leben und kindliche Neugierde indischer Lehrer. Von Neugierde begleitet waren Kristin und Annett 3 Wochen in Indien, auch im Dienste der Weiterbildung für einheimische Lehrer, unterwegs.

SCHKOLA Hartau Der Wunsch Mike Wohnes, ehemaliger Geschäftsführer der Schkola, einen Workshop von Schkola-Lernbegleitern mit indischen Lehrern zu machen, brachten Kristin Borostowski und mich dazu, eine neue Reise nach Indien zu planen. Es ging an die Ostküste Indiens, von der südlich gelegenen Region Tamilnadu bis ins nördliche Odissa. Hier erlebten wir eine vielfältige Mischung des quirligen Lebens: bunte Menschen, bunte Häuser, bunte Tempel – aber auch Unmengen an Müll, ein Straßenverkehr, in dem man gefühlt ständig an einem Unfall mit Totalschaden vorbeischrammt sowie Menschen, die ihre kleine Ernte oder den Tagesfang an einem Stand auf der Erde feilboten, um am Abend mit einem Säckchen Reis und einer Tüte Dal nach Hause zu gehen.

Und wir fanden die „Schkola". Nun, nicht unsere Schkola, aber eben doch fast. Viele Spuren unserer Arbeit gibt es dort schon. Wir erlebten, dass es aus ersten Kontakten und Workshops bereits kleine Veränderungen in Einstellungen und Arbeitsweisen einzelner Lehrer gab. Der vorherrschende Arbeitsstil besteht jedoch hauptsächlich aus „Drill". Schulklassen, 40 – 50 Kinder stark, zogen im Gänsemarsch mit verschränkten Armen über den Hof. Schön war es jedoch zu sehen, dass die Kinder lachten. In der „Udavi-School" in Auroville fühlten wir uns fast wie zu Hause in Hartau. Es gab kleine Gruppen mit bis zu 20 Kindern, schattig gelegene Häuser, große Wiesenplätze sowie Gemeinschafts- und Kreativräume.

In Gopinathpur (Region Odissa) schließlich fand unser Workshop statt. Wir lebten 4 Tage in einem Hostel (Internat) mit 90 Schulkindern zwischen 4-16 Jahren, die jeden Morgen allein ihre Wäsche im Eimer wuschen und Hausdienst oder Feldarbeit machten, bevor sie zur Schule gingen. Wir waren Beobachter und wurden ein Teil dieses Alltages. Essen wurde über der offenen Feuerstelle oder mit einem kleinen Beistell-Gasherd für alle gekocht. Auch die

Lehrer hatten jeweils einen Dienst für die Gemeinschaft. Ihr Tag begann 4 Uhr am Morgen und endete 23 Uhr, mit einer Mittagsruhe (wegen der Hitze) dazwischen.

In unserem Workshop erlebten wir dann Kollegen, die offen für kleine Arbeitsideen waren, ernsthaft und diskussionsfreudig die Erläuterungen zu unserer Arbeit zu Hause aufnahmen und hinterfragten sowie mit kindlicher Neugierde alles entdecken und ausprobieren wollten. Abends wurden wir umschwärmt von neugierigen Kindern, die Geschichten oder Lieder aus unserer Heimat hören und mit uns spielen wollten. Eine schöne Abwechslung in der allabendlich stattfindenden Arbeits- und Lernzeit.

Es war eine schöne Zeit, die bei uns tiefe Eindrücke hinterlässt und uns viel über unser aufgeräumtes und behütetes Leben in Deutschland nachdenken lässt.

Annett Holz

Wie geht Schule in Indien?

... das fragte auch Romy vom MDR und hat einen Film in der Schkola Hartau gedreht.

SCHKOLA Hartau Das indische Bildungswesen vollzieht seit dem Millennium einen enormen Wandel. Unter dem Deckmantel der Modernisierung verstärkt sich der Druck auf die Kinder. Das bereits historisch verwurzelte soziale Selektieren und Ausgrenzen, durch die Kasten, wird nun noch durch den enormen Leistungsdruck getoppt. Das Streben nach Höchstleistungen, um in der heutigen Wirtschaftswelt mithalten zu können, geht insbesondere zu Lasten der Kinder in den Dörfern. Sie sind die Verlierer des globalen Wettkampfes um gute Noten. Hier fehlt es an ausgebildeten und motivierten Lehrern, ausreichend Unterrichtsmaterialien, den sogenannten neuen Medien und einer kindgerechten Lernumgebung. Die unerfahrenen Lehrer versuchen diese Lücken durch mehr Autorität und Disziplinzwang wettzumachen. Das gelingt ihnen aber nicht.

Der Gaiatreeschool e.V. unterstützt seit drei Jahren in Gopinathpur, einem kleinen Dorf im Osten Indiens, den Aufbau einer Modellschule und ein künftiges Lehrerfortbildungszentrum. Aus diesem Grund waren auch Kristin und Annett von der Schkola Hartau im Februar dort um einen Workshop zum Thema: Selbständiges Lernen anzuleiten. Das MDR Fernsehen hat davon gehört und prompt einen kleinen Film gedreht. Wer möchte kann sich diesen auf der Seite des Gaiatreeschool Vereins ansehen: http://www.gaiatreeschool.org/cms/de/139/Modellschule-Gopinathpur.

Mike Wohne - Gaiatreeschool e.V.

„Genatrixt“ – Meine Erfahrungen als SCHKOLA-Praktikant

„Junge Lehrer braucht das Land“ – So wirbt das sächsische Kultusministerium für den Beruf des Lehrers. Weniger dieser Slogan als vielmehr die Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hat mich dazu bewogen, das Studium des Lehramts Sonderpädagogik aufzunehmen. Das zugehörige Praktikum führte mich nach Ebersbach.

SCHKOLA Oberland Im Februar diesen Jahres, nach dem dritten Semester, stand nun das erste Praktikum auf dem Plan – ein Hospitationspraktikum, bei dem der Lehrerberuf gewissermaßen aus der Vogelperspektive beobachtet werden soll. Frei nach dem Motto „mittendrin statt nur dabei“ entschied ich mich aber gegen herkömmliches Hospitieren und stilles In-der-Ecke-sitzen und für Abwechslung, Herausforderung und aktive Mitarbeit in der Stufe 7-9 in der Klasse „Natrix“ der SCHKOLA Oberland. Vorweggenommen: die Androhung einer Schülerin („Wir sind die schlimmste Klasse hier“) konnte sich nicht bestätigen. Stattdessen durfte ich vier Wochen voll neuer Eindrücke, Spaß und interessanten Begegnungen verbringen, die mich lehrten, flexibel zu sein, den richtigen Ton zu finden und den Beruf des Lehrers völlig neu und anders als er mir bekannt war, zu definieren.

Also: raus aus der Uni, rein ins kalte Wasser!

Die geheimnisvolle und stets verschlossene Tür zum sagenumwobenen Lehrerzimmer sollte sich nun für mich öffnen und die Insassen mich herzlich aufnehmen. So durfte ich zum ersten Mal die zwischen geschäftigen Unterrichtsvorbereitungen und entspannten Pausengesprächen schwankende Stimmung erleben. Dabei ist zu erwähnen, dass mir die zukünftigen Kollegen stets mit Rat und Tat zur Seite standen, obwohl ich die klassische Praktikantentätigkeit – Kaffeekochen – schuldig blieb. In der Arbeit mit der „Natrix“ konnte ich bereits gelerntes Lehrerwissen anwenden, wobei ich schnell merkte, dass in der Praxis Empathie, Schlagfertigkeit und Flexibilität weitaus wichtiger sind als das Wissen um didaktische Modelle oder Kataloge von Maßnahmen zu Stundenabläufen oder Interventionsarbeit. Das Praktikum hat meine Annahme bestätigt, dass mehr zum Lehrerdasein gehört, als vormittags Recht und nachmittags frei zu haben. Doch warum ausgerechnet SCHKOLA? Warum nicht entspannen in der „Praktikantenecke“ eines Standardklassenzimmers einer herkömmlichen Schule?

Das Konzept der SCHKOLA ist mir in groben Zügen bekannt gewesen

seit meine Geschwister diese Schule besuchten. Nach Aufnahme des Studiums habe ich es mir aus dem Blickwinkel eines (Halb)-Professionellen noch einmal angesehen und musste unweigerlich schmunzeln, als ich Gemeinsamkeiten zwischen den Theorien von guter Schule und gutem Unterricht und dem Manifest, auf dem die SCHKOLA gebaut ist, erkennen konnte. Es hat mich interessiert, ob Integration und Selbstständigkeit, die wir alle der nächsten Generation so wünschen, gelingen, inwieweit die theoretischen Grundlagen auch praktisch umsetzbar sind. Ob das, was „gute Schule“ heißt, auch wirklich gut ist. Ich habe für mich festgestellt, dass es gut ist! Natürlich – Perfektion zu erreichen ist vermutlich unmöglich, doch was die SCHKOLA zeigt, ist, dass es einen Alternativweg gibt, der durch Engagement und Einsatzwille zu bewältigen ist. Gleichzeitig stellt sich mir aber immer wieder eine Frage: Wenn eine Schule seit mehr als 10 Jahren erfolgreich mit diesem Konzept beschult, wieso muss dies etwas Besonderes sein? Warum kann gelebtes Miteinander und Heterogenität nicht obligatorisch sein für alle Schulen in Sachsen bzw. in Deutschland? Wir wollen allen Menschen Teilhabe am öffentlichen Leben ermöglichen, doch in der Schule sieben wir bereits aus – ein Weg, der für mich nicht zum Ziel passt. Die vier Wochen haben mir gezeigt.

Es funktioniert!

Schule muss nicht eintönig und streng in Bankreihen gegliedert sein. Menschen sind verschieden und so kann es nicht eine Methode für alle geben. Die SCHKOLA zeigt einen Weg auf, wie Heterogenität funktionieren kann, dass Monotonie keine Option ist und in eine Sackgasse läuft. Ich habe Hochachtung vor den Menschen, die täglich dafür sorgen, dass dieses System funktioniert und bin stolz, kurze Zeit ein Teil davon gewesen zu sein. Die Tür zum Lehrerzimmer habe ich vorläufig wieder geschlossen, doch ich nehme eine prallgefüllte Aktentasche voll mit Erfahrungen, Gedanken, Ideen und Motivation weiterzumachen mit und bin mir sicher, die Tür wird sich schon bald wieder öffnen. An dieser Stelle möchte ich den Schülerinnen und Schülern der „Natrix“ danken, dass ich sie kennen lernen und mit ihnen lernen durfte. Außerdem gilt mein Dank Janka und Thomas, den Gruppencoaches der „Natrix“, die immer ein offenes Ohr für mich hatten und an deren Seite ich vier ereignisreiche Wochen erleben durfte. Karin, die meinen ersten Unterrichtsversuch erlebt hat, danke ich für ihre Tipps und Ideen bei der Unterrichtsgestaltung und Elena für die Organisation des Praktikums und das Immer-da-sein.

Robert Besser

Termine

SCHKOLA gGmbH

06.08.2016	**Schuleingangsfeier**
08.08.2016	**1. Schultag in Sachsen**
01.09.2016	**1. Schultag in Tschechien**
23.09.2016	**4. Tanznacht der SCHKOLA**
03.-14.10.2016	**Herbstferien**
05.11.2016	**Tag der offenen Tür SCHKOLA Hartau und Ostritz**
19.11.2016	**Tag der offenen Tür SCHKOLA Oberland**
02.12.2016	**Unterrichtsfreier Tag**
05.-09.12.2016	**Weihnachtsladen**
09.12.2016	**Weihnachtsfeier**
22.12.2016	**Unterrichtsfreier Tag**
23.12.16-02.01.17	**Weihnachtsferien**
06.-07.01.2017	**Jahresklausur**
21.01.2017	**Neujahrskonzert**
07.02.2017	**Eisfasching**
13.-24.02.2017	**Winterferien**
07.03.2017	**PAL Präsentationsabend**
09.03.2017	**Tag der offenen Tür ergodia**
03.-07.04.2017	**Osterladen**
12.04.2017	**Frühlingsfest SCHKOLA Oberland**
13.-22.04.2017	**Osterferien**
26.05.2017	**Pfingstferien**
16.06.2017	**Abifeier**
17.06.2017	**Haupt-/Realschulfeier**
26.06.-04.08.2017	**Sommerferien**
22.09.2017	**SCHKOLA Bildungskongress Tag der offenen Tür Lückendorf**

SCHKOLA Lückendorf

31.08.2016	**Elternabend**
15.09.2016	**Umweltprojekttag**
23.09.2016	**Tag der Nachbarschaft und Sprachen**
21.10.2016	**Kuchenfuhre durch Lückendorf**
03.-06.11.2016	**Herbstputz**
13.11.2016	**Sankt Martinsfest**
25.11.2016	**Weihnachtliches Schmücken**
14.12.2016	**Oma-Opa-Tag**
20.12.2016	**Kinder- Weihnachtsfeier**
24.12.-01.01.2017	**Schließzeit**
26.01.2017	**Vogelhochzeit**
29.01.2017	**Rodelfasching**
30.03.-01.04.2017	**Frühjahrsputz**
10.04.2017	**Osternestsuche**
13.04.2017	**Gründonnerstag**
12.05.2017	**Kuchenfuhre durch Lückendorf**
01.06.2017	**Kindertag**
18.06.2017	**13. Gabler Straßenfest in Lückendorf**
22.-24.07.2017	**Lückendorfer Heimatfest**

Ergodia

18.08.2016	Infotag
11.09.2016	Tag des offenen Denkmals
24.09.2016	Ausbildungsmesse Senftenberg
20.10.2016	Infotag
24.11.2016	Infotag
Januar 2017	Berufepark Zittau
19.01.2017	Infotag
März 2017	Berufemarkt Kamenz
09.03.2017	Tag der offenen Tür
06.04.2017	Infotag
12.05.2017	Infotag
Mai 2017	Insider Löbau
15.06.2017	Infotag

SCHKOLA Oberland

10.-12.08.2016	GO - Kurs Rudi und Conni (ohne Übernachtung)
17.-19.08.2016	GO - Kurs Hank und Freddie (ohne Übernachtung)
30.8.-02.09.2016	Exkursion 1-3 Bereich
05.09.2016	1-3 Bereich Treff mit Pastelka im Oberland
16.09.2016	Drachenfest (30.09.2016 Ausweichtermin)
19.09.2016	Begegnungstag Gr. 1 (1-3 Bereich)
19./26.09.2016	Begegnung Rudi und Conni
20./27.09.2016	Begegnung Hank und Freddie
26.09.2016	Begegnungstag Gr. 2 (1-3 Bereich)
17.-21.10.2016	Schwimmwoche 1-3 Bereich
01.-02.11.2016	Projekttage ORXGEM
01./08.11.2016	Begegnung Rudi und Conni
02./09.11.2016	Begegnung Hank und Freddie
03.-04.11.2016	Projekttage PANTHERA, NATRIX
07.11.2016	Begegnungstag Gr. 1 (1-3 Bereich)
14.11.2016	Begegnungstag Gr. 2 (1-3 Bereich)
23./30.11.2016	Schwimmunterricht 1-3 Bereich
29.-30.11.2016	Projekttage Klasse 10
01.-02.12.2016	Projekttag Klasse 10
07./14./21.12.16	Schwimmunterricht 1-3 Bereich
04./11./18./25.01.17	Schwimmunterricht 1-3 Bereich
11./18.01.2017	Begegnung Rudi und Conni
12./19.01.2017	Begegnung Hank und Freddie
16.01.2017	Begegnungstag Gr. 1 (1-3 Bereich)
23.01.2017	Begegnungstag Gr. 2 (1-3 Bereich)
20.-21.02.2017	Projekttage ORXGEM
22.-23.02.2017	Projekttage PANTHERA, NATRIX
06./20.03.2017	Begegnungstag Gr. 1 (1-3 Bereich)
13./27.03.2017	Begegnungstag Gr. 2 (1-3 Bereich)
16./23.03.2017	Begegnung Rudi und Conni
17./24.03.2017	Begegnung Hank und Freddie
03.04.2017	Begegnungstag Gr. 1 (1-3 Bereich)
24.04.2017	Begegnungstag Gr. 2 (1-3 Bereich)
29.04.2017	Wanderung mit der Hexe (1.3 Bereich)
05.05.2017	Teamwochenende
17.05.2017	Sportfest 1-3
30.05.2017	Sportfest 7-9
Mai 2017	Kunstwerkstatt
01.06.2017	Sportfest 4-6
15.06.2017	SCHKOLA Oberland Sommerfest
Juni 2017	Sprachlager in Jiřetín pod Jedlovou

SCHKOLA Hartau

05.09.2016	1. Begegnung Emma-Klasse in Hartau
09.09.2016	1. Begegnung Korax-Klasse in Hartau
	1. Begegnung Olli-Klasse in Hradek
12.09.2016	1. Begegnung Arthur-Klasse in Hradek
16.09.2016	Apfelfest
24.-28.10.2016	Schwimmwoche Klasse 3
05.11.2016	Tag der offenen Tür in Hartau
05.12.2016	Kegeln Arthur-Klasse
09.12.2016	Kegeln Olli-Klasse
12.12.2016	Kegeln Emma-Klasse
16.12.2016	Kegeln Korax-Klasse

SCHKOLA Ostritz

19./20.08.2016	Stadtfest Ostritz (750 Jahre)
05.09.-08.09.2016	Elternabende
22.09.2016	Apfelfest
05.11.2016	Tag der offenen Tür
21.11.2016	Oma-Opa-Tag
03./04.12.2016	Weihnachtsmarkt Ostritz
10.03.2017	Lesenacht Max und Maja- Klasse
29.04.2017	Frühjahrsputz
19.05.2017	Abschluss Kl.3 (mit Übernachtung)
24.05.2017	Sportfest
21.06.2017	Abschlussfest

Der gefangene Delfin

Es war ein schöner sonniger Sommertag, Sommerferien. Laura und Lars freuten sich auf einen Tag mit Mutti und Vati am Strand.

SCHKOLA Hartau Laura war schon sehr früh munter und hatte gefragt, ob sie schwimmen gehen darf. Sie war draußen und weit geschwommen. Als sie zurück kam erzählte sie Lars, dass sie etwas merkwürdiges gesehen hatte und fragte, ob er mitkommen wollte.

Och, der Ärmste!

Sie sind zur selben Stelle geschwommen und tatsächlich, da war was. „Ein Delfin!“, rief Lars. „Och, der Ärmste!“, sagte Laura. Sie schwammen zurück zum Ufer. „Mama und Papa!“, riefen beide aufgeregt. „Wir haben einen gefesselten Delfin gesehen.“ Alle machten sich gemeinsam auf den Weg. Es gelang ihnen den Delfin zu entfesseln. Der Delfin war glücklich. Laura rief ihm hinterher: „Viel Glück!“ Der Delfin winkte mit seiner Flosse zurück und schwamm davon.

Zoe und Maya (Kl. 3, Hartau)

Serafina Siebenschön – ein Hexlein oder Weniger ist manchmal mehr

Ein Ausflug in der ersten Ferienwoche, der Februarferien, führte die Ferienkinder in das Stadtmuseum in Zittau, zur Sonderausstellung von Jutta Mirtschin. Sie hat neben Arbeiten für Theater u.v.m. viele Bücher illustriert und stellte bis Ende Februar einige originale Bilder in Zittau aus.

SCHKOLA Ostritz „Jede Arbeit von ihr hat einen besonderen Reiz, eine besondere Ausstrahlung … spielt immer das Einzelwesen eine Rolle, Figuren, die sie in weite Räume stellt … Es sind sensible, zauberhafte Wesen, die anrühren, uns aber trotz alledem selbstbewusst entgegentreten.“ Barbara Martin, Kunstmuseum Cottbus

Das Buch „Serafina Siebenschön – Ein Hexlein“ schauten wir uns gemeinsam etwas näher an und bekamen die lustigen Verse zu einigen Buchstaben vorgelesen. Die Hauptfigur „Serafina“ durfte dann jeder ausmalen und als Andenken mit nach Hause nehmen.

Besonders für Kinder finde ich wichtig, dass sie in unserer Welt mit den vielen Eindrücken wieder lernen, sich auf wenige Dinge zu konzentrieren und trotzdem viel zu entdecken. Die Bilder von Jutta Mirtschin sind eine gute Gelegenheit dafür. Eine schöne Erfahrung und ein schöner Tag. Danke an Antje.

Cathrin Wendler

Bilder, Bilder, Bilder und kein Ende …

Am 08.04.2016 fand die Vernissage (Eröffnung) unserer Fotografieausstellung unter dem Thema „Entdeckungen“ in der Görlitzer Stadtbibliothek statt.

SCHKOLA Oberland Eine Stunde vor Beginn trafen wir (Emma G., Leonie H. und Elisabeth G.) ein und bereiteten die Tische mit Sekt und Keksen vor. Um 17.00 Uhr begann Frau Eßer mit einer kleinen Laudatio – einer anerkennenden Rede – für uns. Anschließend präsentierten wir unseren Gästen, welche hauptsächlich aus Familien und Lehrern bestanden, über die Umsetzung des Themas bei unseren Fotografien. Wir bedankten uns bei unseren Familien, Freunden, Sponsoren und der Stadtbibliothek Görlitz und eröffneten damit die Ausstellung.

Unsere Besucher schauten sich interessiert die Bilder an und wir bekamen jede Menge positive Rücksprache.

Die Vernissage verlief sehr harmonisch und fröhlich mit vielen Gästen und Blumen. Unsere Ausstellung war bis Ende April in der Görlitzer Bibliothek zu finden.

Emma und Elisabeth
(Klasse 10, Oberland)

Schnelles Theater – habt Ihr Interesse?

Das letzte Begegnungsthema in Hartau dieses Jahr waren die vier Jahreszeiten. Als etwas Neues wollten wir ein kurzes Theaterstück zu diesem Thema vorbereiten – und zwar in 60 Minuten vom Start bis zur Vorführung! Go!

SCHKOLA Hartau Als erstes wurde das Theaterstück ausgedacht und aufgeschrieben. Der Text wurde auf Tschechisch und Deutsch vorbereitet, mit vielen einfachen Sätzen und Wiederholungen. Es ging um einen Eiszauberer (das ist der mit dem Schwert, siehe Foto), der die Wärme nicht besonders mochte. Er hat die Erde und damit die Zeit verzaubert und eingefroren. Den Familien Frühling, Sommer und Herbst war es sehr kalt und sie waren unglücklich. Nur die Familie Winter hat sich darüber gefreut. Endlich kam die Prinzessin der Zeit und kämpfte mit dem Zauberer. Zuerst mit einem Lichtschwert, dann mit einem Feuerzeug, aber nur mit ihrem Haartrockner konnte sie den Zauberer besiegen. Die jetzt entfrosteten Jahreszeiten waren wieder glücklich und zufrieden.

Als zweites wurden für dieses Stück typische Kleiderstücke und Spielzeug gesammelt (zum Beispiel schöne Kleider mit Blumen, ein Schlitten und ein Drachen).

Als drittes wurden Musik und Sound-Effekts organisiert – zum Beispiel Lichtschwertgeräusche und Rocky Kampfmusik.

Zuletzt haben sich die Kinder getroffen. Es wurden die Rollen ausgeteilt, die Texte eingeübt, die Kostüme angezogen und die Drachen steigen gelassen (zumindest in unserer Phantasiewelt). Dann kamen die Zuschauer, und voilà – ein kleines, unterhaltsames, zweisprachiges Theaterstück!

Das schnelle Theater in vier Schritten – so geht's

Für die diejenigen Leser, die ein schnelles Theater auch probieren wollen, gibt es einige Tipps:

1. Schreibe einen sehr einfachen Text, wo es viele Wiederholungen gibt.
2. Stelle alles schon bereit – Kostüme, Kulissen und so weiter.
3. Bereite lustige Rollen vor, die den Schauspielern ermöglichen, in eine andere Haut zu schlüpfen. Wir hatten einen Jungen, der ausgezeichnet die Rolle der Prinzessin spielte – mit Kleidern und alles! Es gab auch viele Schauspieler, die den bösen, tief lachenden Eiszauberer spielen wollten.
4. Musik und andere Effekte helfen viel. Für unser Zeitalter war ein Lichtschwert mit Geräuschen genau das Richtige.

Viel Spaß beim Theatermachen!

Stephan DiCara

Hennamalereien

An der SCHKOLA lernt man bekanntermaßen immer etwas Neues. Zum Beispiel von unseren Praktikanten. Nancy Fischer zeigte unseren Pantheras wie Hennamalereien funktionieren.

SCHKOLA Oberland Während meines Praktikums bei den Pantheras ist mir aufgefallen, dass das allgemeine Interesse an Hennamalereien bei den Schülern sehr groß ist. Also habe ich beschlossen, eben diese mit ihnen durchzuführen. Dies traf auf große Freude und die Schüler fieberten dem Tag entgegen, an dem sie mit Henna ihre Hände, Arme oder auch Schultern bemalen konnten.
Nachdem ich von den Eltern die Einverständniserklärung hatte, stand dem Ganzen nichts mehr entgegen und wir konnten loslegen.
Anfangs stand bei vielen die Frage im Raum: Was soll ich malen? Bei einigen gab es auch Bedenken, da sie der Meinung waren, nicht malen zu können und sie hatten Angst, dass die Malereien nicht schön aussehen würden. Aber die Panthereas waren sehr kreativ und es wurden die interessantesten Motive und Schriftzüge auf der Haut verewigt.

Alle hatten großen Spaß an diesem Angebot und die Schüler zeigten mir am nächsten Tag stolz, wie die Malereien aussahen, nachdem sich das überschüssige Henna abgelöst hatte.
Im Zuge dessen möchte ich mich bei den Pantheras, Elena, Karin und allen anderen nochmals für die schöne Zeit bedanken!

Nancy Fischer
(Praktikantin)

Ran an die Menschen!

Keine leichte Aufgabe: Im Rahmen des Praxisunterrichts (PU) bildeten sich die Schülerinnen im Bereich Fotografie bei Mario Heinke (++ heinke medien ++) weiter. Ihr Auftrag war unter anderem dass SCHKOLA-Konzept in Fotos festzuhalten. Hier berichtet uns der Profi-Fotograf davon, wie unsere SCHKOLANER diese Herausforderung gemeistert haben.

SCHKOLA Oberland Drei der sechs Schülerinnen kenne ich schon vom Fotoworkshop aus dem Vorjahr, bei dem eine Postkartenserie in Jonsdorf entstand. Drei Mädchen sind erstmalig dabei. Sie sitzen in der Bibliothek in der Schkola Hartau und daddeln an ihren Smartphones herum. Es ist Ende April und Traumwetter. Wie geschaffen für das Fotografieren. Viel Licht, Wolken, Wind und eine Bilderbuchidylle rund um die SCHKOLA Hartau und den Kretscham. „Die Sonne lacht, nimm Blende acht“, mit dem alten Sprichwort begrüße ich die Achtklässlerinnen der Schkola Ebersbach. Mit dem Spruch können sie nicht viel anfangen, er ist im Zeitalter der digitalen Fotografie bedeutungslos geworden. Automatikprogramme übernehmen heutzutage die Arbeit des Fotografen, bei der Auswahl von Blende und Belichtungszeit.

Bevor die Mädchen mit ihren Kameras ausschwärmen, besprechen wir Motive, Bildaufbau, Licht und Möglichkeiten der Umsetzung. Dann geht es los. Sie bilden drei Gruppen, gehen in den Unterricht, fotografieren die Kinder der SCHKOLA Hartau beim Lernen, im Garten und auf dem Spielplatz. Bereits nach einer Stunde taucht ein Problem auf, an das keiner gedacht hat. Eine Lernbegleiterin weist darauf hin, dass einige Kinder nicht fotografiert werden dürfen, weil keine Genehmigung der Eltern vorliegt. Die Mädchen gehen daraufhin die Bilder noch einmal einzeln durch und

löschen die Fotos, auf denen diese Kinder abgebildet sind. Nach dem Mittag wagen wir die erste Auswertung der am Vormittag entstandenen, unzähligen Fotos. Die meisten Bilder sind geknipst, weisen typische Anfängerfehler auf. Abgeschnittene Füße, Hände oder Bilder von Menschen, die aus viel zu großer Entfernung abgelichtet, nicht zu erkennen sind. Immer auf Augenhöhe gehen! Das Motiv bewusst aufbauen: Vordergrund, Objekt, Hintergrund! Ran an die Menschen! Unterbelichten und Anblitzen! Leicht genervt hören sich die Schülerinnen meine vermutlich sehr unpädagogisch vorgetragenen Hinweise und Kritiken an. Erst bei der Auswertung am nächsten Tag sehe ich an den Ergebnissen, dass meine harte Kritik nicht umsonst gewesen ist. Ich spare nicht mit Lob, das gefällt den Mädchen schon besser. Am Ende reden wir über Stillleben, über das Fotografieren von Gegenständen, Strukturen, Mustern oder Ornamenten. So entsteht ein Gemeinschaftswerk für den jährlichen SCHKOLA-Ball. Schnell sind die zwei Tage des Workshops vorüber. Für die Teilnehmerinnen geht die Arbeit in der Projektgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ weiter.

Mario Heinke

„»Kunstallerlei« á la Niedamirow“

SCHKOLA Oberland Für Spaß und Spiel braucht es nicht viel. Wie wenig dazu nötig verraten wir euch im folgenden „Rezept“ für das „»Kunstallerlei« á la Niedamirow“.

Nehmt euch: Papier, Farben, Tusche, Unmengen von Gipsbinden und Zeitungen, Tapetenkleister, Stoffe, Ton, Messer, Walzen, Linoleum, Stöcke.

Gebt dazu: 18 Kinder und Jugendliche von 6 bis 16 Jahren, zwei begleitende Mütter (oder Väter), zwei Betreuer/innen.

Und zu guter Letzt: herzliche Gastgeber, gute Verpflegung, wunderschönes, vielfältiges Wetter (von Schnee bis zu traumhaften 20 °C und Sonne) und eine phantastische Umgebung.

Das Ganze mischt mit kreativen Ideen, viel Spaß, Arbeitseifer, Ruhepausen, Spielen, Lagerfeuer und ihr erhaltet ein wunderbares »Kunstallerlei«.

Unser Allerlei beinhaltete am Ende feuerspeiende Vulkane und andere Pappmaché-Landschaften, ein Spielbrett für ein selbst ausgedachtes Strategie-Spiel, Masken, Linoldrucke, Aquarelle, Tongefäße, Kissenbezüge, Stockbrotteig und leider auch einen verletzten Knöchel.

Wir sind uns alle einig: Die Zeit war viel zu kurz und im nächsten Jahr gern wieder in der selben „Besatzung“.

Niklas Merkelt und die Optima

„Traumzauberbass“

Herr Rössel von der Kreismusikschule Dreiländereck stellte Hartauer Schülern seinen „Traumzauberbass“ vor und die Kinder waren begeistert.

SCHKOLA Hartau Gleich zwei Mal durften wir Herrn Rössel, den Direktor der Kreismusikschule Dreiländereck, in Hartau begrüßen, um etwas über seinen „Traumzauberbass“ zu erfahren. Die Klassen 3 und 4 konnten sich über Ausschnitte aus Humperdincks „Händel und Gretel“ freuen. (Darth Vader und Jack Sparrow hatten sich klammheimlich auch ein paar Mal in diese Opernausschnitte geschlichen ;))Die Klassen 1 und 2 konnten sich bei Liedern zum Mitsingen und Klatschen aus Lakomys „Traumzauberbaum“ vom Kontrabass begeistern lassen. Höhepunkt beider Treffen bildete das Ausprobieren des Kontrabasses. Alle Kinder durften sich an Kontrabässen in passender Größe selber versuchen und schauen, wie interessant und anspruchsvoll so ein Instrument sein kann. Das Fazit eines jeden Tages war eindeutig: Bass ist cool!

Christiane Bührdel

Einfach mal die Pinsel schwingen lassen

„ … und durch unsere Finger rinnt die Zeit … “. Das GTA Malen bekannt bei den Kleinen als „Regenbogenfische“ gibt es bereits seit sieben Jahren! Jana Höfig nahm dieses Jubiläum zum Anlass, um speziell uns Erwachsenen den Sinn und Zweck des Malspiels im Besonderen und des Spielens im Allgemeinen in Erinnerung zu rufen.

SCHKOLA Oberland Die Kinder malen auf großen Formaten stehend an der Malwand oder an der Staffelei (das ist unsere Improvisation aus Platzgründen) mit 18 leuchtenden Gouachefarben. Diese sind auf dem Palettentisch angeordnet in der Mitte des Raumes mit jeweils zwei Pinseln. Zu jeder neuen Farbe gibt es also immer auch den passenden Pinsel und so bewegen sich die Kinder zwischen ihrem Blatt und dem gemeinsamen Farbpalettentisch hin und her und malen ihre ganz individuellen Bilder.

Die Freude am Malen ist das Wichtigste

Vorgaben beziehungsweise Themen gibt es nicht. Die Kinder sind frei in ihren Entscheidungen und die Bilder werden auch nicht kommentiert. Das ist eine der wenigen aber wichtigen Regeln für das Malspiel. Die Bilder werden weder beurteilt noch verglichen, sie müssen keinen Zweck erfüllen und müssen auch niemanden gefallen.

Das ist am Anfang recht ungewohnt, aber Kinder wie Jenny und Martha sind da ganz unvoreingenommen und hilfreich für die anderen in ihrer unbeschwerten Art. Im Malort geht es nur darum, seinen ursprünglichen kreativen Impulsen zu folgen und Freude am momentanen Geschehen, an diesem Malspiel zu erleben.

Wer den Dokumentarfim „Alphabet“ von Erwin Wagenhofer zum Thema Bildung kennt, hat darin Arno Stern den Begründer des Malortes sehen können und auch seine Art der Begleitung, die er als Diener des Malspiels beschreibt. Bilder anhängen, Reißnägel versetzen, Farben mischen, das sind seine Aufgaben.

Das Kind braucht keine Hilfe

Arno Stern hat viele Jahre Forschung betrieben auch bei Naturvölkern in verschiedensten Ländern der Erde. Er beschreibt, dass das was sich auf dem Bild, aus den ersten Spuren entwickelt und zu immer komplexeren Formen wird, die „Formulation“, die bei allen Menschen gleich verläuft, sofern sie nicht verhindert wird. Das kleine Kind beginnt anfangs mit Punkten, Kreisen und entwickelt immer mehr Formen, mit denen es auf dem Papier spielt und deren Ähnlichkeit zu realen Dingen ihm erst viel später bewusst werden (zum Beispiel Strahlenfigur = Sonne). Das Kind braucht dazu keine Hilfe des Erwachsenen, kein Lob, keine Verbesserung. Es braucht Erwachsene, die es spielen lassen, um so ungestört seine Welt entdecken zu können.

Dieses Spiel zu erleben im Malort kann auch für große Malende sehr beglückend sein. Wer mehr dazu wissen möchte oder es auch selbst ausprobieren will, kann **dienstags 17:00 Uhr bis 18:30 Uhr im Kronenkino in Zittau** vorbeischauen. Groß und Klein sind herzlich willkommen!

Jana Höfig

Gründonnerstag wird gebettelt

Am 24. März 2016 war endlich wieder der Tag, auf den Kinder das ganze Jahr lang warten: Gründonnerstag – oder im Volksmund auch „Betteltag“!

SCHKOLA Lückendorf Kindergarten- und Krippenkinder teilten sich in Gruppen auf und zogen durch Lückendorf, klingelten beinahe an jeder Tür, sangen das bekannte Lied „Guten Morgen, guten Morgen zum Gründonnerstag“ und bekamen dafür Süßigkeiten, aber auch gesunde Sachen (z.B. Obst) geschenkt. Erst als alle Rucksäcke und Beutel voll waren, machten sich die Kinder wieder auf den Rückweg, um sich im Kindergarten mit einem Mittagessen zu stärken.

Linda Hähnel

SCHKOLA Kindergartenkinder singen für den Bundespräsidenten

Bundespräsident Joachim Gauck informierte sich am 28.04.16 in Zittau über grenzüberschreitende Initiativen in der Euroregion Neiße.

SCHKOLA Lückendorf Vorstellen konnte sich u. a. der trinationale Verein TriLingo e. V. (www.trilingo.eu), in dem auch der SCHKOLA Förderverein Lückendorf e. V. mitarbeitet. Mit dabei im Bürgersaal des Zittauer Rathauses waren Ina, Marla, Sofia, Krystov und Samuel aus der SCHKOLA Kita Zwergenhäus'l Lückendorf sowie Andrea, Milan und Johann aus Ostritz, die den Bundespräsidenten mit einem Lied in deutscher, polnischer und tschechischer Sprache erfreuten.

Regina Gellrich

Igelkinder besuchen Küken

SCHKOLA Lückendorf Mitte April bekamen wir die Nachricht, dass in Lückendorf Enten- und Hühnerküken geschlüpft seien. Zudem wurde uns angeboten, dass wir mit den Krippenkindern die Küken gern besichtigen kommen dürfen. Diese Gelegenheit ließen wir uns nicht entgehen. Wir machten uns mit den Igelkindern auf den Weg und angekommen bei den frisch geschlüpften Federbällen, kamen die Kinder nicht mehr aus dem Staunen raus. Außerdem konnten sie auch noch ausgewachsene Hühner und Gänse ansehen. Dieser Tag bot ihnen die Möglichkeit, etwas über die Lebensbedingungen von Tieren zu lernen.

Linda Hähnel

Endlich im Finale!

Beim Kreisfinale belegte die GTA-Floorball-Mannschaft den ersten Platz und qualifizierte sich damit für das Landesfinale in Leipzig.

SCHKOLA Oberland Wir freuten uns als wir uns auf den Weg nach Leipzig machten, die Freude wurde aber schnell gelegt als wir auf der Autobahn zwei Stunden im Stau standen. Als wir endlich in unserer Übernachtung ankamen waren wir sehr müde und erschöpft und gingen sofort schlafen, da wir ja am nächsten Tag fit sein wollten. Als wir am nächsten Morgen ausgeschlafen und gut gelaunt uns auf den Weg machten, erwarteten uns bereits vier andere Spielgegner, das waren Agricola Gymnasium Chemnitz, Oberschule Nossen, Gymnasium Werdau und OS Regis-Breitingen in der Altersklasse WK III. Unsere Spieler waren Nick, Aaron, Raik und Thaddeus von den Jungen und von den Mädchen nur zwei ganz starke, nämlich Josephine und Mary-Ann. Über die Gesamtspielzeit machte sich bemerkbar, dass die anderen Mannschaften stärker waren.
Ein herzliches Dankeschön an die Schule, dass sie uns die Übernachtung inklusive Frühstück gesponsert hatten.

Josephine Görke und Aaron Höfig
(8. Klasse)

Anmerkung der Redaktion: Wir beglückwünschen die Teilnehmer zu diesem Ergebnis. Ihr seid mit diesem Erfolg die fünftbeste Mannschaft von ganz Sachsen. Darauf könnt ihr stolz sein! Vielen Dank auch an Hartwig Hönel für das Engagement und die Unterstützung während diesen Turniers.

Das war euer Sieg

Wie jedes Jahr im Februar kamen die Schüler der Grundschulen aus Zittau und Umgebung zusammen, um das Fußballturnier um den „Pokal des Westpark-Centers" durchzuführen. Am Montag den 01.02.2016 trafen sich im gleichnamigen Areal die Aktiven, um sich im sportlichen Vergleich mit anderen Schulen zu messen. Es nahmen die Buschschule und Lessingschule jeweils aus Zittau, Mittelherwigsdorf und Herwigsdorf sowie Kittlitz bei Löbau und die Grundschule Löbau teil. Wie wir Schkolaner uns auf dem Turnier geschlagen haben, könnt ihr hier nachlesen.

SCHKOLA Hartau Das Team setzte sich wie folgt zusammen: Valentin Matthey, Gustav Buchmann, Marek Pfeiffer, Nikolaus Neuer, Constantin Otto, Moritz Snelinski, Theodor Wenzel und im Tor Linus Klose.

Wir begannen mit einer Wartezeit und konnten dafür die anderen Mannschaften beim Spiel beobachten. Dabei zeigte sich, dass wir eine „gute" Gruppe erhalten hatten. Mit Kittlitz, Herwigsdorf und der Lessingschule waren für die Vorrunde unsere Spielgegner benannt. Voller Hoffnung gingen wir in unser erstes Spiel gegen die Herwigsdorfer.

Schwach angefangen, stark weiter gemacht

Doch alle „guten Vorsätze" waren wie weggeblasen. Wir konnten dem Gegner nichts entgegensetzen und verloren mit 1:4. Was tun? Das war nun die Frage. Theoretisch konnte es nur noch besser werden. Aber wie? Deshalb rief der „Trainer" vor dem nächsten Spiel die Mannschaft auf die Couch zur Besprechung. In seiner eindeutigen „Ansprache" erläuterte er der Mannschaft, wie und warum verloren wurde, aber auch, wie das nächste Spiel besser zu spielen wäre. „Denn nur Ihr könnt Euch verbessern, wenn Ihr wollt!", sagte er.

Tolle Leistung, Jungs

Das nächste Spiel war gegen Kittlitz. Wir gewannen es mit 8:0! Das war eine tolle spielerische Steigerung. Dann musste gegen die Lessingschule Zittau angetreten werden. Diese war vor zwei Jahren der Pokalgewinner, deshalb gingen die Jungs sehr konzentriert ins Spiel. Wir gewannen mit 6:0 Toren! Damit waren die Gruppenspiele vorbei und wir waren in unserer Gruppe B auf Platz 2. Deshalb mussten wir gegen den Ersten der Gruppe A spielen. Das war Löbau. Dieses Spiel gewannen wir mit 5:2 und waren damit der Dritte im gesamten Turnier. **Tolle Leistung, Jungs, das war euer Sieg!**

Hartwig Hönel

Sportfest mit der Partnerschule Pastelka

Teamgeist, sportliche Atmosphäre, Kinderlachen, Spielen, Sonnenschein, deutsch-tschechische altersgemischte Gruppen sind alles Synonyme für das diesjährige Sportfest in der Pastelka.

SCHKOLA Oberland Wir Oberländer waren am 17.05.2016 in die Partnerschule Pastelka eingeladen und haben auf dem wunderschönen Schulgelände den Vormittag sportlich verbracht. Im Vordergrund von allen Tätigkeiten stand die Teamarbeit. Die Schüler mussten in ihren Gruppen an jeder Station teilnehmen und sich gegenseitig unterstützen. Am Schluss zählte die Gesamtleistung der ganzen Gruppe. Die „blaue Gruppe“, die gewonnen hatte, freute sich sehr über ihren Sieg. Die Preise – Bälle, Reifen und anderes Spielzeug – waren für den Hort der ganzen Schule gedacht.

Danke Pastelka für die Organisation.

Jana Ramešova

„Über den Wolken ...“

Diesen Traum vom Fliegen hatten schon viele Forscher, Künstler, Philosophen, Handwerker, Frauen, Männer – und Kinder. Die Welt so ganz von oben zu sehen, einen Abstand vom Erdenhaftigen zu erleben und das Unendliche im Ungebundenen des Himmels und der Lüfte zu spüren – eine Vorstellung, die eine große Verlockung in sich trägt.

SCHKOLA Oberland Anlässlich des 120. Todestages Otto Lilienthals stand unser diesjähriges Frühlingsfest unter dem Thema „Ein Traum vom Fliegen“. In den Klassen 1 bis 3 wurden fantastische Flugobjekte konstruiert. Dabei konnten die Kinder auf hilfreiche Unterstützung von Jugendlichen aus den Lerngruppen Hydrix und Orxgem zurückgreifen.
Im Bereich 7 bis 12 wurde gedichtet, berichtet und beschrieben. Am 23. März fand alles seinen Höhepunkt im alljährlichen Fest zum Frühling für alle Schüler und Gäste aus den SCHKOLA-Grundschulen. „Der Flug“ startete mit dem Programm in der Turnhalle, welches zusammengestellt wurde von der Band, vertreten durch Franz,
Lena, Patrick und Maximilian, der Tanzgruppe „Jolly Jumpers“, betreut von den PU-Mädchen der Orxgem sowie den Optimas, die einen kurzen Abriss zur Geschichte des Fliegens gestalteten. Dazu ließen sie in historischen Kostümen die Flugpioniere Leonardo da Vinci, die Brüder Montgolfiere, Graf Zeppelin und Otto Lilienthal zu Wort kommen. Anschließend ging es zu den zahlreichen und liebevoll vorbereiteten Ständen im ganzen Schulhaus. Alle SchülerInnen der Oberstufe hatten sich mit wunderbaren Ideen auf die kleinen Gäste eingestellt. Der Tag hätte viel länger sein können. Die Zeit verging „wie im Fluge“.
Allen Organisatoren, Mitdenkern, Mitarbeitern, „Mitfliegern“, SchülerInnen, LernbegleiterInnen, Eltern und Großeltern ein herzliches Dankeschön.

Ines Eßer

Erfinder in der SCHKOLA

Der Traum vom Fliegen ist in vielen Mythen, Religionen, Märchen und Kunstwerken zu entdecken. Viele versuchten ihr Glück mit zum Teil abenteuerlichen Konstruktionen. Die Flugversuche waren nur zum Teil von Erfolg gekrönt. Auch die Schüler der Klassen 1 bis 3 planten in Partnerarbeit einen Flugapparat.

SCHKOLA Oberland Als festes Element war für alle ein Bürstenholz mit zu verbauen. Beim Finden der ersten Ideen „rauchten“ die Köpfe und es wurde geknobelt, wie man das Flugmodell dann bauen könnte und welche Materialien man benötigen wird.
Zur Umsetzung der Konstruktionszeichnungen bekamen wir tatkräftige Hilfe aus den Klassen 7 bis 9. In mehreren Kunststunden wurden die Ideen umgesetzt. Die Wunderwerke sind nun im Paula- und Danizimmer und im Lernflur der 1 bis 3 zu bestaunen.

Hier ein riesengroßes Dankeschön an die großen Schüler. Ohne eure Unterstützung wären niemals diese tollen Ergebnisse entstanden!

Birgit Kühn

Unser „Traum vom Fliegen“ – Die Karos heben ab

Es war einmal eine lustige Klasse. Diese wollte dem Traum vom Fliegen näherkommen. Darum fuhren sie mit dem Zug nach Dresden zum Flughafen.

SCHKOLA Oberland Zuerst fuhren die Karos mit der Rolltreppe nach oben, nach unten und wieder nach oben, und trafen sich mit zwei freundlichen Damen zur Flughafenentdeckertour. Erst erklärten sie den Karos einige Regeln, die auf dem Flughafen zu beachten sind und erzählten einige interessante Dinge. Nach dem Sicherheitscheck erkundeten sie mit dem Bus das gesamte Flughafengelände. Sie beobachteten eine Landung und den Start eines Passagierflugzeugs, das Ausladen des Gepäcks und den Start eines Hubschraubers. Zum Abschluss besuchten sie die Flughafenfeuerwehr. Zum Mittag wurden die hungrigen Mäuler mit Pizza gefüllt. Mit der Bahn ging es dann nach Hause zurück.
Gern hätten wir auch einen Flieger in den warmen Süden genommen. Leider hat das mit dem Abheben nicht ganz geklappt. Seid ihr neugierig geworden? Dann besucht doch auch mal den Dresdner Flughafen! Wir haben die Maxi-Tour gebucht.
Infos unter http://www.dresden-airport.de/reisende-und-besucher/erlebnis-flughafen/fuehrungen-spielspass.html

David Krüger

Unser „Traum vom Fliegen“. In Lawalde wurde er Wirklichkeit

Am 29.3.2016 war es so weit ganz dem Schulthema entsprechend „Traum vom Fliegen“ fuhren mit den Osterferienkindern zur Falknerei nach Lawalde.

SCHKOLA Oberland Es gab von kleinen Kauzen bis zu großen Bussarden viele Tiere zu betrachten. Das Highlight des Tages war als die Kinder eine Eule auf den Arm nehmen durften. Es war erstaunlich wie schwer so ein Tier nach einer Weile werden kann. Um einiges Wissen, rund um den Vogel, reicher fuhren wir wieder zurück nach Ebersbach.

Anna Liebig

Der Traum vom Fliegen

Ich hab geträumt vom Fliegen,
so manche lange Nacht,
dann blieb ich oft lange wach liegen
und hab darüber nachgedacht.

Wie es wäre, würde ich
zu einem Stern hinfliegen,
manchmal frag ich mich,
wie soll ich diese Lust besiegen?

Silbern glänzt das Schiff
gleicht einer Pfeilspitze.
Der Stern kommt immer näher,
ich spüre seine Hitze.

Ein Meer aus Farben, Grandios!
erschließt sich meinem Blick
und plötzlich ein lauter Ton
und der Traum zerfällt in Tausend Stück.

Schweißgebadet wach ich auf
und kann mein Glück kaum fassen.
Ich lieg zuhause in meinem Bett
und kann den Traum verlassen.

Katharina Dutschke
(Jonsdorfer Bergziegen/
Kl. 10-SCHKOLA Oberland)

Frühlingsfest 2016 – „Der Traum vom Fliegen“

Das diesjährige Frühlingsfest stand unter dem Motto „der Traum vom Fliegen“. Gustav Gutschke über Herausforderung und wie diese von den PU-Gruppen gemeistert wurden.

SCHKOLA Oberland Passend dazu gestaltete der elfte Jahrgang, also die Gruppe „Optimum“, eine Art Theaterstück, in dem sie über die Entwicklung der Flugmaschinen kleine Szenen schrieben. Dieses stellten sie dann bei der Eröffnung der Veranstaltung, welche in der Turnhalle stattfand, vor.

Gezeigt wurde jeweils eine wichtige Station auf dem Weg zu heute bekannten Maschinen und der oder die dazugehörige(n) Erfinder beziehungsweise Entwickler. Das war manchmal sehr amüsant, da der Dialekt, in dem vorgetragen wurde, der Muttersprache des jeweiligen Konstrukteurs entsprach.

Geplant und vorbereitet wurde die Eröffnung des Schulfestes von uns, der Schulband. Das heißt natürlich, dass wir einige Lieder proben mussten, jedoch waren wir ebenfalls für die Organisation des gesamten Programms zuständig.
Im Vorfeld musste beispielsweise geklärt werden, wer etwas zum Programm beitragen möchte, wie wir dementsprechend den Ablauf gestalten und wer sich um die Technik sowie den Aufbau der Bühne kümmert. Kritisch war, dass sich nicht alle daran beteiligten, obwohl die Veranstaltung als PU-Abschlussarbeit für die Mitglieder der Band gilt.

Für den Auftritt begannen wir 15 Lieder zu üben. Darunter auch einige, die nur durch Mitwirkung eines ehemaligen Bandmitgliedes zu realisieren waren. Leider kam kurzfristig eine Absage. So mussten wir die Anzahl der Lieder auf acht reduzieren. Zum Glück hatten wir schon im Voraus einen groben Plan für dieses Szenario erstellt, um auf alles vorbereitet zu sein. Konkret gestalteten wir es so, dass sich Band und die „Optimisten“ abwechselten, sodass ein Wechsel von Musik und Theater entstand.

Außerdem im Programm enthalten war ein Auftritt der PU-Gruppe „Tanzmäuse“, auch „Little Jumpers“ genannt, eine Choreographie zum Lied „Shake it off“ von Taylor Swift einstudierten.

Die Eröffnung funktionierte so gut wie reibungslos, die geprobten Lieder konnten wir mit nur unbedeutenden Wacklern über die Bühne bringen. Auch der Rest des Programms kam dem Feedback nach gut beim Publikum an.

Im weiteren Verlauf des Tages wurden einige Angebote für die jüngeren Besucher aufgebaut, die größtenteils von Schülern betreut wurden. So gab es zum Beispiel die Möglichkeit sich schminken zu lassen oder sich in der Turnhalle sportlich zu betätigen und vieles mehr.

Ich denke ich spreche für alle Beteiligten, wenn ich sage, dass das Frühlingsfest eine gelungene Veranstaltung war!

Gustav Gutschke

Methoden in der Ergotherapie

Ausdruckszentriertes Malen in der Ergotherapie dient dem Klienten zur Krankheitsbewältigung. Dabei stellt das Malen eine Vorstufe zum Gespräch dar.

ergodia Der Klient muss sich zunächst nicht über seine Gefühle äußern, sondern kann sich über verschiedene Farben ausdrücken.

Im Anschluss an die Arbeit hat der Klient die Möglichkeit, über sein Bild zu Sprechen. Der Therapeut darf die Zeichnungen nicht interpretieren, sondern sollte nachfragen, warum z.B. diese Farbe verwendet wurde.

Diese ergotherapeutische Behandlungsmethode haben die Schüler im Rahmen des psychosozialen Behandlungsverfahrens selbst ausprobiert.

Folgende Fragen spielten im Vorfeld und in der anschließenden Reflexion eine Rolle:

Wer bin ich?
Was macht mich aus?
Welche besonderen Eigenschaften habe ich?
Welche Farbe wähle ich und warum?
Meine Gefühle beim Arbeitsprozess.

Unsere Schüler haben sich viel Zeit genommen und die Bilder individuell gestaltet. Alle Ergebnisse wurden zum Schluss im Garten fotografiert.

Daniela Bursy

www.ergodia.de
Dresdener Straße 7
02763 Zittau

WIR BILDEN AUS:
Ernährungstherapeuten
Ergotherapeuten

ergodia SCHULE FÜR GESUNDHEITSBERUFE

in Zusammenarbeit mit Š: SCHKOLA

Spektakel beim Spectaculum

Auf zum diesjährigen Spectaculum, unter dem Motto „Paradiesisches Zittau", hieß es am Mittwoch, den 4.05.2016. Natürlich ließen wir es uns nicht entgehen, daran teilzunehmen.

ergodia Lehrer und Schüler waren in historischen Gewändern in der Stadt unterwegs, die uns unsere Sekretärin Elke Köcher zur Verfügung stellte. Sie schneidert in ihrer Freizeit prachtvolle Kleider und Roben. Teilweise waren die Vorbereitungen dazu sehr aufwendig. Es wurde ein kleiner Leiterwagen liebevoll geschmückt und unsere Gewinnspielfähnchen gestaltet.
Alle waren sehr aufgeregt und gespannt, wie unsere „Paradiesäpfel" Anklang finden werden. Vollgepackt mit Körbchen und Leiterwagen ging es freudig zum Umzug. Es waren verschiedene Gruppen und Schulen vertreten, unter anderem gab es Paradiesvögel, Mönche und die Gebrüder Nonsens sorgten für eine schöne mittelalterliche Stimmung.
Als der Umzug begann nahmen alle Zuschauer unsere „Paradiesäpfel" begeistert entgegen, so dass diese schon nach der Hälfte des Umzuges verteilt waren. Auf den kleinen Fähnchen, die in den Äpfeln steckten, befand sich ein Link zu unserem Gewinnspiel mit tollen Preisen. Alle Schüler und Lehrer hatten viel Spaß dabei und wollen im nächsten Jahr gerne wieder mit dabei sein.

Sandra Fitzner mit Schülern der ergodia

3. Parkinsontag in Zittau

Am 04.05.2016 fand im Rathaus Zittau der 3. Parkinsontag statt. Wir waren mit von der Partie und erlebten einen rundum anregenden Tag.

ergodia Der Einladung der Selbsthilfegruppe der Deutschen Parkinson Vereinigung e.V. folgend, haben wir am 04.05.2016 am 3. Parkinsontag im Rathaus Zittau teilgenommen. Neben interessanten Vorträgen, die wir verfolgten, durften wir auch einen Stand mit Informationen rund um die Erkrankung Morbus Parkinson betreuen.
Die Schüler bereiteten hierfür verschiedene informative Flyer zum Beispiel für die Ernährung speziell bei Morbus Parkinson sowie Bewegungsübungen für den Alltag und Hilfsmittel für den alltäglichen Gebrauch vor.
Die Flyer fanden großen Zuspruch, man kam ins Gespräch und es wurden unter Anderem viele Fragen zum Ausbildungsberuf des Ergotherapeuten und Diätassistenten gestellt.
Es war für die Schüler und Lehrer eine sehr interessante Veranstaltung, da man einen Einblick in die Arbeit der Selbsthilfegruppe bekam und Hintergrundwissen durch die Referenten erweitert werden konnte. Wir freuen uns das nächste Jahr wieder dabei sein zu dürfen.

Sandra Fitzner mit Schülern der ergodia

Gesundes Frühstück für einen guten Start in den Tag

In der SCHKOLA Hartau und Ebersbach nehmen täglich 100 bzw. 320 Schüler und Lehrer ein gesundes Frühstück ein.

SCHKOLA Hartau/SCHKOLA Oberland Neben frischem Obst und Gemüse und verschieden Käsesorten stehen immer wechselnde und neue Brotaufstriche auf dem Buffet. Naturjoghurt und Fruchtjogurt dürfen nicht fehlen. Das selbst gebackene Brot schmeckt sehr gut zu den Marmeladen, die aus saisonalen Obstsorten selbst hergestellt werden.
Einmal pro Woche gibt es Bio-Müsli und dunkle Brötchen zu denen eine Tasse Kakao gehört. In den kalten Wintermonaten steht für die Essenteilnehmer eine heiße Suppe bereit. So kann der Tag beginnen.

Kerstin Müller

Bananen Mandel Creme (für 5 Portionen)

Zutaten:
- 5 Bananen
- 20 EL gemahlene Mandeln
- Prise Salz
- ½ TL Zimt
- 5 EL Honig
- 5 TL Zitronensaft (frisch) und Orangensaft

Zubereitung:
1. Bananen, Mandeln, Honig, Zitronensaft pürieren.
2. Mit Salt und Zimt abschmecken.

Hinweis: Ist nur begrenz haltbar – Frisch zubereiten.

Tofu-Tomaten-Aufstrich

Zutaten:
- 200 g Tofu
- 4 EL Tomatenmark
- 1 kleine Zwiebel
- 1-2 Knoblauchzehen
- 3 EL Öl
- Pfeffer, Meersalz, Oregano, Basilikum

Zubereitung:
1. Den Tofu zerkrümeln und das Tomatenmark dazugeben.
2. Die Zwiebel und den Knoblauch klein hacken und in dem Öl kurz anbraten.
3. Zum Tofu geben und zu einer Paste verrühren. Mit den Gewürzen abschmecken.

Tipp: Eine größere Menge davon zubereitet und erwärmt, ergibt eine schnelle Soße zu Nudeln, Reis und Pizza.

„A proč teda seš v Česku? “

„Mhmm líbí se mi ten jazyk, ty lidi a budu z češtiny maturovat“. Musela jsem na to odpovídat tisíckrát. A vždy když jsem řikala mojí odpověď‘, všichni se na mě dívali, jako kdybych se zbláznila.
Minulý rok jsem se rozhodla, že bych chtěla být v rámci 10.2 na jeden školní rok v Liberci na gymnázium F.X. Šaldy. Přede mnou to dělaly už Miriam a Johanna, které byly ale jenom na pár měsíců v Liberci. Ale já jsem se nechtěla vrátit do své školy, teprve když jsem začínala víc mluvit, jak mi řikaly Miriam a Johanna u nich to takhle bylo.
Bylo to pro mě něco úplně nového nebýt celý týden doma, dělat všechno sama a to ještě v cizím jazyce. Bylo to jako malé dobrodružství. První čtyří měsicí jsem byla na internátu. Bydlela jsem ve čtyřlůžkové pokoji se dvěma češkama a s Jennifer, která se mnou šla na ten rok v Čechách. Internát byl docela hezký i ten pokoj byl pěkný, jednoduchý ale pěkný. Naše výchovatelka byla milá, občas nevěděla co s náma má dělat, když jsme nic nerozuměly ale vždy jsme se mohly nějak domluvit. Ale bohužel moji spolubydlící moc nemluvily.

První a druhý den ve škole byly také docela pěkný i když jsem moc nemluvila česky, protože jsem se nemohla pořadně vyjádřit a měly jsme to štěstí, že všichni tam umí komunikovat v němčině. Po škole nám holky ukázaly město a začínaly jsme se bavit v němčině i v češtině. Na internátu skoro nikdo nemluvil anglický a tím pádem vůbec německy. Proto jsem se musela snažit, aby mi někdo rozuměl a to časem dokonce i šlo. Byla jsem tak motivovaná že jsem si pověsila gramatické tabulky na stěnu nad postel a šla jsem dokonce i na taneční kurz (není to ta první věc co bych vlastně dělala ve svém volném čas), abych poznala nové lidí v mému věku. Proto jsem se také rozhodla, že bych se chtěla přestěhovat do nějaké české rodiny. Náš rodinný přítel z Čech mi zprostředkoval sraz s českou rodinou. Byla jsem nervozní jako na začátku toho roku, i když jsem věděla že už umím líp artikulovat. Ale pak jsem zjistila, že jsem byla nervózní bezdůvodně. Je to hezká rodina, klídna a vždy mají něco o čem se můžeme bavit. Mají malého syna. Ondrovi je devět let a chodí v Německu do školy. S ním jsem často psála diktáty a učili jsme se spolu tvrdé, měkké a obojetné slouhlásky. Bohužel ta paní vážně onemocněla a na chvíli jsem tam nemohla bydlet. Tak jsem se musela zase přestěhovat, tentokrát ke spolužákyni. Tam se mi také moc líbilo a bylo hezké vidět jak se bydlí ještě v jiné rodině (např. se tam jí müsli s jogurtem ze dvou mís, aby zůstalo křupavé). Když jsem se vrátila k Pavlíkovů zbývali mi jenom dva měsíce v Liberci, které jsem si s nimi velmi užila.
Musím říct, že jsem nečekala že budu moct mluvit, psát a rozumnět češtině jak to teď‘ umím. Není to perfektní, mám občas ještě problemy s gramtikou (kdo ji vymysel?), když rychle odpovídám dělám chyby, ačkoliv vím jak se to řiká a občas mi chybí slova. Myslím, že to je normální. Jsem na sebe hrdá, že jsem to zvládla. Měla jsem pár okamžiků, kdy jsem chtěla ukončit svůj pobyt v Čechách. Měla jsem pocit, že se nezlepšuju, z toho jsem byla zklamaná. Ale když jsem zase dostala z písemky z češtiny jedničku nebo někdo mě pochvalil, byla jsem šťastná, že jsem nezkončila. Bylo to náročné, to musí být každému jasné, ale bylo to jedna z nejhezčích zážitku mého života. Poznala jsem spoustu nových a milých lidí ale i sama sebe líp. To jsou dva ze sta důvodů, proč bych doporučovala jeden rok v cizíně.

Laura Wunderlich

Viva Polonia – die Maja´s fahren nach Polen

Die gemeinsame Exkursion mit der Partnerklasse nach Polen begeistert alle Teilnehmer und macht Vorfreude auf die nächste bevorstehende.

SCHKOLA Ostritz Am 11.05.2016 starteten wir, zusammen mit unserer Partnerklasse aus Bogatynia, zu unserer gemeinsamen Exkursion ins Isergebirge. Es sollten uns spannende Tage mit interessanten Ausflügen und deutsch-polnischen Begegnungen erwarten. Als erstes besuchten wir den Kurort Świeradów Zdrój. In einem Bildungszentrum informierten wir uns über die Lichtverschmutzung im Isergebirge. Anschließend besuchten wir die nahe gelegene Teufelsmühle. Gespannt lauschten wir der zugehörigen Sage vom armen Müller und dem Teufel! Danach spazierten wir zum Kurhaus, um die Wandelhalle aus Holz zu bestaunen und vom Heilwasser zu kosten! Den Rest des Tages verbrachten wir damit unsere Unterkunft, die Iserbaude in Szklarska Poręba, zu erkunden und uns in unseren Zimmern einzurichten. Am Lagerfeuer klang der Abend aus.
Unser zweiter Tag startete mit einer Wanderung zum Felsen „Zuckerschale“. Diesen konnten wir bewegen indem wir uns drauf gestellt haben! Nach kurzer Rast besuchten wir einen Wasserfall und hatten anschließend Zeit Souvenirs zu kaufen. Am Nachmittag fuhren wir noch zu einem mittelalterlichen Wohnturm und besuchten den Bauernhof Schmiedefelsen, wo wir die Tiere fütterten und aus Schafwolle ein Wundermännchen herstellten.
Wie immer war die Exkursion viel zu kurz und wir wären gern noch länger geblieben.

Mandy Garbe

Das Leben an der Grenze

Teil 1 – Iveta und Robert | Interview von Jan Šebelka

Iveta (44) und Robert (44) leben im gemeinsamen Haushalt in Zittau seit acht Jahren. Sie haben eine dreijährige Tochter. Iveta arbeitet an verschiedenen deutsch-tschechischen Projekten, Robert ist Geschäftsführer des Asylheimes in Liberec.

Welche Wege haben euch nach Zittau geführt?
Robert (lachend): Bei mir war das die Liebe!
Iveta: Ich stamme aus Liberec. Im Jahr 1992 bin ich wegen der Arbeit nach Deutschland gekommen. In Nürnberg habe ich geheiratet. Wir hatten zwei Kinder. Heute sind sie 19 und 13 Jahre alt. Die Ehe hat aber nicht gehalten und ich bin nach Zittau umgezogen, damit ich näher an meinen Eltern bin.

Wie lebt es sich in Zittau?
Iveta: Es ist hier ruhig, es gibt gute Schulen, wir haben eine schöne große Wohnung. Die Natur ist auch schön - Seen, Berge ... Eigentlich ein idealer Ort zum Leben. Wir vermissen hier nichts.

Das Wohnen in Zittau ist die eine Sache, die zweite ist das Finden von Arbeit. Wie schwer ist es, einen Job zu finden?
Iveta: Je nach dem, was man von Beruf ist. Im Zittauer Krankenhaus gibt es fast nur tschechische und polnische Ärzte und ähnlich ist es auch mit Krankenschwestern. Als ich schwanger war und zu den Kontrollen gegangen bin, habe ich keinen deutschen Arzt getroffen. Natürlich ist Deutsch eine Voraussetzung und das ist für die Mehrheit der Tschechen und Polen ein Problem.
Robert: Man kann auch in den technischen Bereichen Arbeit finden. Nachfrage ist nach Schweißern, Elektrikern ...
Iveta: Wenn man aber Arbeit in der Administration sucht und dazu noch zeitbegrenzt, weil man Kinder hat, ist das ein Problem. Damit habe ich reichlich Erfahrungen.

Das Projekt der „Entwicklung der Agglomeration Liberec - Zittau" hat wieder auf die Frage des Miteinanderlebens von Deutschen und Tschechen aufmerksam gemacht. Es gibt zwar auf diesem Gebiet schon viele Aktivitäten bsw. von Schulen, Feuerwehr und verschiedenen Vereinen, aber von den Vorkriegsbeziehungen sind wir noch sehr weit entfernt. Wenn ich mich nicht irre, gab es in Zittau noch im Zweiten Weltkrieg 26 tschechische Verbände.
Robert: Es geht langsam, aber beiderseits der Grenze gibt es Bemühungen. Es gibt hier eine deutsch-tschechische Schule, die Schkola. Außerdem haben wir hier in der Grenzregion eine deutsch-tschechische Kommune von ca. fünfzig Tschechen und Deutschen. Sie entstand aus einem Projekt mit der Unterstützung des Deutsch-tschechischen Zukunftsfonds und ihre ursprüngliche Aufgabe war der gegenseitige Unterricht von Deutsch und Tschechisch.
Iveta (lächelnd): Und das Biertrinken.
Robert: Das Projekt ist abgelaufen, wir treffen uns aber weiter ... Es ist wunderbar für die Kinder, die sich im zweisprachigen Umfeld bewegen. Ab und zu machen wir gemeinsame Wochenenden. Das nächste findet in Ledeč nad Sázavou statt.

Worüber unterhalten sich Tschechen und Deutsche?
Robert: Über das Essen, das haben wir gemeinsam. Das Essen ist das häufigste Thema unserer Gespräche.

Sie leben hier schon seit acht Jahren. Was ist ihr Lieblingsgericht?
Robert: Eindeutig Spargel. Das habe ich zu Hause in Liberec nie gegessen. Ich mag es auf alle Arten. Gekocht mit Sauce hollandaise, als Salat oder überbacken. Ich muss zugeben, dass es lange gedauert hat, bis ich auf den Geschmack gekommen bin, aber jetzt finde ich ihn lecker. Wenn ich aber Spargel in Tschechien bestelle, schmeckt er mir nicht so gut. Wahrscheinlich können ihn die Tschechen nicht so gut zubereiten und deshalb ist er nicht so beliebt.

Was könnte zu besseren deutsch-tschechischen Beziehungen im ehemaligen Sudetenland beitragen?
Iveta: Die größte Barriere ist nach wie vor die Sprache. Ich glaube, es würde helfen, wenn man auf der tschechischen Seite Deutsch ab Klasse 1 unterrichten würde.
Robert: Und Englisch ... und Polnisch (lachend). Warum nicht, in der Schweiz ist das normal.

Wie ist die Mentalität der Tschechen und der Sachsen?
Iveta: Sehr ähnlich. Den größten Unterschied sehe ich im Umgang mit Kindern. Ab und zu kaufen wir in Liberec ein. Ich zittere immer, wenn ich höre, dass jemand ein Kind grob beschimpft.

Wenn wir beim Thema Einkaufen sind. Kaufen Sie in Tschechien ein, um zu sparen? Suchen sie tschechische Sonderangebote, so wie wir die Deutschen?
Iveta: Meistens kaufen wir hier ein. Wir glauben, dass die Lebensmittel in Deutschland eine bessere Qualität haben. Wir haben uns an sie auch gewöhnt. Sie sind oft nicht viel teurer, manchmal sogar preiswerter. Nach Hrádek fahren wir mal am Sonntag einkaufen, weil in Deutschland zu ist.
Robert: Wenn wir aber in die Gaststätte essen gehen wollen, fahren wir nach Tschechien. Meistens ist es am Wochenende. Wir planen einen Fahrradausflug entlang der Grenze und essen Mittag auf der tschechischen Seite. Es ist deutlich günstiger.

Wäre es nicht einfacher, in Hrádek oder Liberec zu wohnen und nach Zittau zur Arbeit zu fahren?
Robert: Mit Sicherheit, aber ein Mensch braucht immer eine Motivation. Uns gefällt es in Zittau. Es ist hier sauberer, es gibt zwei schöne Parkanlagen, Gelegenheiten zum Spielen für die Kinder, die Kurorte Oybin und Jonsdorf. Uns passen hier die Schulen und die Menschen. Warum sollten wir wechseln?

Stört Sie nicht, dass es aus der deutschen Sicht um eine vergessene Ecke geht?
Iveta: Vielleicht ist es ein Vorteil.
Robert: Ich bin davon überzeugt, dass diese Region ein großes Potential hat. Es wird nur noch eine Weile dauern, bis die Menschen beiderseits der Grenze lernen, wie sie es nutzen können. Die Grundvoraussetzung dafür ist, dass sie sich gegenseitig verständigen können. Dann wird alles laufen.

Anmerkunhg der Redaktion: Diese Rubrik wird als Serie veröffentlicht.

Život na hranici

1. pár – Iveta a Robert I Rozhovor Jana Šebelky

Iveta (44) a Robert (44) žijí ve společné domácnosti v německé Žitavě osm roků. Mají tříletou dceru. Iveta pracuje na různých projektech spolupráce českých a německých škol, Robert je ředitelem Azylového domu v Liberci.

Které cestičky vás přivedly do Žitavy?
Robert (smích): Mě láska!
Iveta: Já jsem z Liberce, ale v roce 1992 jsem vyjela pracovat do Německa. V Norimberku jsem se vdala. Měli jsme dvě děti, dnes jim je 19 a 13 let, ale manželství nevydrželo. Odstěhovala jsem se s dětmi do Žitavy, abych byla blíž k rodičům.

Jak se vám v Žitavě žije?
Robert: Dobře, děkujeme za optání.
Iveta: Je tady klid, jsou tu dobré školy, máme pěkný, velký byt. Kolem je příjemná příroda, jezera, hory. Svým způsobem je to ideální místo k žití. Nic nám tu neschází.

Bydlení v Žitavě je jedna věc, druhá je najít zaměstnání. Jak těžké je sehnat práci?
Iveta: Práci seženete podle oboru. Ve zdejší nemocnici jsou tu skoro jen čeští nebo polští doktoři, podobně je to tady se zdravotními sestrami. Když jsem byla těhotná a chodila na kontroly, žádného německého lékaře jsem tam nepotkala. Nutnou podmínkou je samozřejmě němčina a to je pro většinu Čechů i Poláků problém.
Robert: Práce se dá také sehnat v technických oborech. Poptávka je po svářečích, elektrikářích...
Iveta: Když ale potřebujete práci např. v administrativě od - do, protože máte děti, tak to je problém. S tím mám bohaté zkušenosti.

Projekt Rozvoj aglomerace Liberec – Zittau znovu rozvířil otázku soužití Čechů a Němců na tomto území. Přestože existuje mnoho aktivit, spolupráce škol, hasičů a různých spolků, má k předválečným vztahům obou národů daleko. Jestli se nepletu, ještě v druhé světové válce bylo v Žitavě šestadvacet českých spolků...
Robert: Jde to pomalu, ale snaha na obou stranách hranic existuje. Je tady česko - německá škola - Schkola. Taky máme tady v regionu česko-německou komunitu, kterou tvoří asi padesát Čechů a Němců. Vznikla při projektu, který byl podpořen Česko-německého fondu budoucnosti a její původní úkol byl vzájemná výuka češtiny a němčiny...
Iveta (smích): A pití piva.
Robert: Projekt skončil, ale my se scházíme dál... Je to výborné pro děti, které se pohybují v dvojjazyčném prostředí. Jednou za čas jezdíme na společné víkendy. Příští se bude konat v Ledči nad Sázavou.

O čem se tak nejvíc Češi a Němci baví?
Robert: O jídle, to mám společné. Jídlo je nejčastější námět našich hovorů.

Žijete tady osm roků. Jaké německé jste si oblíbil?
Robert: Jednoznačně špargl, chřest. To jsem doma v Liberci nikdy nejedl. Mám ho rád na všechny způsob. Převařený s holandskou omáčkou, nebo jen jako salát, nebo zapečený. Musím ale přiznat, že mi trvalo dlouho, než jsem mu přišel na chuť. Je to fakt pochoutka. Zvláštní je, že když jsem si ho dal někdy v Čechách, tak to nebylo ono. Asi ho Češi neumí připravit, a proto se moc nejí.

Co by lepšímu vztahu Čechů a Němců v bývalých Sudetech nejvíc přispělo?
Iveta: Největší bariéra je stále jazyk. Myslím, že by hodně pomohlo, aby se na české straně učila od první třídy povinně němčina.
Robert: A angličtina... a polština. (smích) Ale proč ne, ve Švýcarsku to je normální.

A co mentalita Čechů a Sasů?
Iveta: Je velmi podobná. Největší rozdíl je však v přístupu k dětem. Občas nakupujeme v Liberci a mě zatrne, když slyším, jak někdo hrubě a sprostě křičí na dítě. To se úplně oklepu. Když jsem u nákupů. Jezdíte do Čech, abyste ušetřili? Sledujete české slevy stejně, jako my sledujeme žitavské?
Iveta: Většinou nakupujeme tady. Myslíme si, že v Německu jsou potraviny kvalitnější a zvykli jsme si na ně. Dokonce nejsou o moc dražší někdy i levnější. Když už jedem na nákup do Čech, tak do Hrádku nad Nisou v neděli, protože něco potřebujeme a u nás je zavřeno.
Robert: Když ale chceme jít do restaurace na oběd nebo na večeři, tak jezdíme do Čech. Obyčejně je to o víkendu. Uděláme si výlet na kole po naší straně hranic a naplánujeme to tak, že kolem poledne přejedeme na českou stranu a naobědváme se. Vyjde to podstatně levněji.

Nebylo by tedy jednouší, bydlet třeba v Hrádku, nebo v Liberci, a jezdit do práce do Žitavy?
Robert: Určitě ano, ale člověk vždy potřebuje nějakou motivaci. Nám se v Žitavě líbí, je tu čistší prostředí, dva nádherné parky, jsou tu herny a hřiště pro děti, blízko jsou v Žitavských horách lázně Oybin a Jonsdorf. Vyhovují nám tu školy i lidi. Proč měnit?

Není pro vás ani problém to, že z celoněmeckého hlediska jde doslova o zapomenutý kout?
Iveta: Možná to je výhoda...
Robert: Já jsem přesvědčený, že tenhle region má velký potenciál, ale bude ještě nějakou dobu trvat, než ho lidé na obou stranách dokáží umět využít. Základní předpoklad proto je, aby spolu mluvili. Pak už se to rozeběhne.

Auf ein Wort – Eine Live-Reportage zum Familienvíkend 2016

SCHKOLA Hartau **Folgender Text ist an zwei Abenden entstanden in Form einer Ein-Wort-Geschichte. Die Anwesenden hatten die Aufgabe, abwechselnd immer nur ein Wort zu der Geschichte zu ergänzen. Am Samstag auf Deutsch, am Sonntag auf Tschechisch.**

Následující text vznikal během dvou večerů tak, že všichni přítomní se střídali a měli za úkol přidat k příběhu vždy pouze jedno slovo. V sobotu německy, v neděli česky.

Samstag

Heute sind wir, Schkolaner, wandern und Kaffeetrinken gegangen. Als wir ohne Handy wieder am Ufer standen, haben wir Ptáček gegessen. Nachdem war Sonnenschein und Regen erfreute alle. Am Abend haben wir uns alle versammelt und Fotos vom letzten Jahren angesehen. Das hat belebend auf die müden Knochen gewirkt. Gruppe A, Gruppe B, Gruppe C waren am Ende sehr glücklich. Gruppe A wanderte tapfer zum Ziel. Gruppe B konnte nicht aus dem Zug aussteigen.

Neděle

Nejdřív jsme jeli do Lipnice. Proč? Protože jsme se tam moc těšili. Když už jsme tam byli, tak jsme šli na hrad. Tam nás potěšili rytíři se svými meči. Potom jsme si dali oběd. Jaroslav Hašek tam chlastal taky. Potom jsme vandrovali na oči, ucho, pusa, nos. Musíme končit. Zítra brzy vstáváme.

Die anonymen Teilnehmer/ anonymní účastníci

Deutsch-Polnisches Teamtreffen – „Eine Traktorfahrt ist lustig, eine Traktorfahrt ist schön …“

Auf dem Bauernhof Leubner in Neundorf fand am 22./23. April 2016 das deutsch-polnische Teamtreffen statt, um für das neue Schuljahr 2016/2017 die Begegnungstage zu planen. Bis tief in die Nacht wurde geplant und übersetzt, aber die Ergebnisse haben sich gelohnt.

SCHKOLA Ostritz Am 22./23. April war es nun schon wieder soweit, dass neue Schuljahr mit den Begegnungen sollte geplant werden. Zugegeben: ganz so leicht war unser Tagungsort – der Bauernhof Leubner in Neundorf – für unsere polnischen Gäste nicht zu finden, aber sie kamen trotzdem noch rechtzeitig zur Hofführung am Zielort an. Danach gab es eine Rundfahrt durch Neundorf (auf dem Hänger des Traktors) mit versuchter sportlicher Betätigung durch Kippen des Hängers mit voller Ladung.
Unversehrt wieder zurück, (unterwegs bewunderten wir noch eine pädagogisch wertvolle „Spechtschmiede“) servierte uns dann Frau Leubner ein leckeres 3-Gänge-Menü.
Und ob ihr es glaubt oder nicht … so gegen halb zehn begannen wir mit der Planung, ganz nach dem Sprichwort „Erst das Vergnügen und dann die Arbeit.“
So wurde bis tief in die Nacht hinein geplant, geschrieben, geredet, übersetzt … und zurückübersetzt. Zur Auflockerung gab es zwischendurch von Frau Leubner einfach mal so einen „Serviettenrosenbastelkurs“ und der Museumsschrank wurde auch geöffnet.
Gegen zwei Uhr hatten dann fast alle ihren Schlafplatz im Heu gefunden und etwas später fielen dann auch dem letzten Planer und Übersetzer die Augen zu.
Am Morgen wartete schon ein leckeres Frühstück auf uns und dabei klang auch unser gemeinsames Treffen aus. Nun freuen wir uns schon auf abwechslungsreiche und fröhliche Begegnungstage. Wenn wir die Begeisterung und Freude unseres Teamtreffens mit ins neue Schuljahr nehmen, dann steht dem nichts im Wege.
Vielen lieben Dank an „Leubners“, die mit so vielen Aufmerksamkeiten den Aufenthalt auf dem Bauernhof zu einem Erlebnis werden ließen. Danke auch an unsere Antje für die Organisation des Events.

Cathrin Wendler

Ob der Müllsack voll wird?

Das war eine spannende Frage, als die Kinder der Olliklasse, einige Schüler der Hrádeker Partnerklasse und frohe und hilfsbereite Eltern am Nachmittag in das Wäldchen am Kristynasee starteten, um dem Müll zu Leibe zu rücken.

SCHKOLA Hartau Vorher waren die Kinder mit Übernachtungsgepäck von der Hartauer Schule hierher gelaufen – bei Wärme und im strahlenden Sonnenschein. Die Bungalows waren bezogen und reichlich Pommes – natürlich um Kraft zu schöpfen – schon verdrückt.
Von Brennnesseln, Gebüsch und hohem Gras durfte man sich nicht schrecken lassen, wenn man als Müllsammler unterwegs war. Erfreulicherweise war die Ausbeute gar nicht so groß! Aber die Suche lohnte sich trotzdem! Neben den üblichen „Müll-Kleinigkeiten“ kamen auch Dinge wie ein Anorak, eine Blechtonne und sogar ein Autoreifen zum Vorschein. Der passte nicht mal in den Müllsack, sondern wurde gleich zum extra für uns aufgestellten Container gebracht. Nach getaner Arbeit gab es ein Getränk und Pizza zum Abendbrot und danach – das Beste: reichlich Zeit, um miteinander zu spielen und auch noch Stockbrot am Lagerfeuer zu machen. Und das alles in der wunderbaren Umgebung des Sees. Da am nächsten Morgen die Schule wieder wartete, ging es beim Dunkelwerden ins Bett. Der Spaziergang zurück zur Schule, wieder im Sonnenschein und an der herrlich frischen Morgenluft, war eine weitere Belohnung. Und das Frühstück schmeckte danach doppelt so gut wie sonst.

Diese schon zum zweiten Mal durchgeführte Aktion nutzt beiden Seiten: Die Betreiber der Gastronomie am See bekommen von den Kindern Unterstützung bei der „müllfreien“ Saisoneröffnung. Und die Schüler haben einen aktionsreichen Tag und erhalten als Belohnung für ihre Arbeit kostenlose Verpflegung und Übernachtung in den Bungalows.

Drei Gaststätten beteiligten sich als Sponsoren an der Aktion – nämlich Pizza Sever, Panorama und Na Jihu. Die Aktiengesellschaft Kristyna a. s. stellte kostenlos die Bungalows für die Übernachtung zur Verfügung. Um Container und Müllsäcke kümmerte sich die Stadt Hrádek.

Vielen Dank an alle für die gelungene Zusammenarbeit. Wir freuen uns auf eine Fortsetzung im nächsten Schuljahr.

Kristin Borostowski

Bude pytel plný?

To byla otázka dne, když se německo-česká skupina dětí ze Schkoly Hartau a ZŠ Lidická z Hrádku s několika aktivními rodiči vydala uklízet lesík u jezera Kristýna.

SCHKOLA Hartau Poté, co se hartavské děti ubytovaly v chatkách, následovalo posilnění v podobě křupavých hranolků s kečupem v baru Panorama.

Následovalo rozdělení pytlů a útok všech zúčastněných do blízkého lesíka. Nezastrašily nás ani kopřivy, křoví a vysoká tráva. Přestože sbírání odpadků občas připomínalo hledání hub a celkový výtěžek byl menší než loni, úklid se vyplatil. Kromě běžných odpadků se objevily i rarity jako kabát, plechový sud a dokonce pneumatika. Co se nevešlo do pytlů, mířilo rovnou do přistaveného kontejneru.

Po práci došlo ještě na malé občerstvení v restauraci Na Jihu a pizzu v restauraci Pizza Sever.

Společnou zábavu jsme si užili u táboráku v nádherném prostředí campu u jezera. Protože druhý den musely děti do školy, zapadly do postelí se západem slunce. Příjemné slunečné a osvěžující počasí při ranní procházce zpět do Hartavy bylo další odměnou. Snídaně ve škole chutnala lépe než obvykle.

Tato již druhá uklízecí akce opět posloužila všem zúčastněným: Provozovatelé rekreačních zařízení na Kristýně mohou odstartovat sezónu bez odpadků a děti zažily akční den se spoustou odměn.

3 restaurace sponzorovaly svými produkty akci: Pizza Sever, Bar Panorama a restaurace Na Jihu. Kristýna a. s. dala k dispozici chatky na přespání a město Hrádek přistavilo kontejner a pytle na odpadky.

Děkujeme a těšíme se na pokračování tradice příští školní rok.

Kristin Borostowski
volný překlad Kamil Prisching

Benjamin aus der ersten Klasse schrieb über diesen Tag:

Am Nachmittag sind wir zum Kristynasee gelaufen. Dann haben wir die Zimmer belegt. Ich hatte die Nummer 8. Danach haben wir uns gestärkt. Es gab Pommes. Wir haben Müll gesammelt und eine Jacke gefunden. Nach dem Hände waschen gab es Pizza. Danach haben wir Verstecker abgebrannt gespielt. Costi war auch da.

Mapy przyjaźni/ Karten und Freundschaften (er)schließen

Schüler beschäftigen sich mit ihrem Heimat- und Nachbarland. Daraus entstandene Schautafeln, Wortgitter, etc. wurden im deutsch/polnischen Begegnungstag erfolgreich eingesetzt.

Schkola Ostritz In der ersten Woche nach den Winterferien beschäftigten sich die Schüler der Manni-Klasse weiter mit „ihrem" Land. Sie zeichneten Bilder, fertigten Skizzen an und erschlossen sich Karten und Diagramme, in denen die Informationen zum Thema enthalten waren. Gerade im Geographieunterricht ist das Lesen, Analysieren, Interpretieren und Anfertigen von bildnerischen Materialien außerordentlich wichtig.
Aus der Erfahrung der vierwöchentlichen Auseinandersetzung mit dem Thema „Deutschland" entstanden anschauliche Schautafeln, Wortgitter, Wörterschlangen, Memory- und Dominospiele sowie ein Tag- und Nacht-Glücksrad als Lernmittel zum besseren Kennenlernen des Heimatlandes auch in Hinsicht auf die beiden Nachbarländer Polen und Deutschland. Eine kreative Strategie zu entwickeln, den Wortschatz aus dem Bereich Geographie aktiv wahrzunehmen und zeichnerisch umzusetzen sowie im Anschluss an die polnischen Mitschüler zweisprachig weiterzugeben, stellten eine hohe Herausforderung dar. Das Meistern dieser Anforderungen trug in hohem Maße zum gesamten Gelingen der Initiative bei. Acht Schülergruppen luden die polnischen Gäste auf eine Reise durch Deutschland und Polen ein. Das Abenteuer fing am Freitag, den 26.02.2016 in der SCHKOLA Ostritz an. Nach der Filmvorstellung prägten sich die polnischen und deutschen Schüler wichtige Informationen spielerisch an den Stationen ein, konnten sich dabei **po polsku/auf Polnisch** i/und **po niemiecku/auf Deutsch** verständigen, ihre Stärken zeigen.
Der ganze Begegnungstag verlief sehr partnerschaftlich, war reich an Inhalt und bereitete viel Spaß. Es war zugleich eine ideale Gelegenheit, die freundschaftlichen Kontakte weiter zu pflegen, eigene Sprachkenntnisse zu überprüfen sowie viel Neues zu erfahren.

Aldona Koscianska

Teaching these students has been such a joy

A year at SCHKOLA is a unique experience. Martha Silva learned a lot about healthy breakfasts, „Weihnachtsmärkte" and German Culture.

SCHKOLA Oberland In April 2015, I received an email that I had received the Fulbright Scholarship and would be placed as a Teaching Assistant in a school in Saxony. Despite the fact that I had no idea in which city or school I would be placed or if I would be able to communicate with my not-so-great German... I said, "Of course!" All I knew about Saxony was that it was on the border with the Czech Republic and that the Bundesland contains Dresden (the capital), Leipzig (Johann Sebastian Bach), and really beautiful landscapes (the „Sächsische Schweiz").
The summer passed and the middle of August rolled around. 14 days before my assistantship was supposed to start, I found out that I was placed in a private school called SCHKOLA in Ebersbach-Neugersdorf. That's when fear first set in - what in the world was I doing with my life, going to teach in a small village in Germany?! However, after the first week of being at SCHKOLA, I can say that I have been nothing but grateful for being placed in this school.
Ebersbach has charmed me from the first day forward. The first person I met in Ebersbach was my mentor, Grzegorz, at the train station, and thus began our wonderful partnership. After my introduction to the other teachers, I learned the following: with the correct combination of German, Czech, and English, and you will always be able to communicate with others in SCHKOLA. During the last 9 months, I've played various sports, shared my American culture, and performed music with the other teachers. I've always felt like I was a part of the school and the Oberlausitz community, and that's not always the case when you come into a new workplace, let alone a foreign country!
Twice a week I assist the 4 to 6 grade classes with learning vocabulary, reading, and speaking. Prior to this year, I had never taught a large class of younger students, so this was definitely a new experience for me. Practicing difficult pronunciation, exchanging tongue twisters, and playing games with the students are some of the highlights of my year at SCHKOLA. Although, I think some of them think I'm from England – a few weeks ago, one of them asked me if I missed London! I loved the look of surprise when I said my family lives in Chicago.
Most of my tasks have included practicing communication skills with the 10 to 12 graders. Teaching these students has been such a joy. We've talked about everything from politics, school systems, and laws to food, our families/cultures, and music. I have always attended public school (elementary, middle, high school and university), so this year at SCHKOLA has been a unique experience. The students surprise me with their creativity, openness, and willingness (though sometimes tentative) to try new things :-).
In addition to teaching, I've had time to travel, run a half-marathon, read books, sing in choir, and continue furthering my knowledge in informatics. But most importantly, I've learned quite a lot about the German culture. Here are a few things I've learned: shake hands (every day!) with your coworkers; start your day with an enormous, healthy breakfast; go to all the Weihnachtsmärkte; how to drink a beer; recycle everything that you can possibly recycle. But most of all, I've come to love the Oberlausitz!

Martha Sliva

Pantheras unterwegs ...

Am 28. und 29. April 2016 machte sich die Panthera wieder auf den Weg, um ihre Hrádeker Partnerklasse zu besuchen. Da wir die Begegnungstage gern dazu nutzen, um auch als Gruppe enger zusammenzuwachsen, planten wir nach dem ersten Begegnungstag einen Ausflug nach Liberec ins IQLandia mit Übernachtung in Hartau mit ein.

SCHKOLA Oberland Am ersten Tag wurden die Gruppen geteilt: Die erste Gruppe erkundete die Hrádeker Ausstellung „Zöllner und Schmuggler". Dabei waren sie vor allem von Tobias, dem Skelett, begeistert. Der zweite Teil lernte seine Partner durch Aufgaben näher kennen. Dabei war es beeindruckend, wie unser Max den Austausch für sich entdeckte. Ohne Tschechisch- und Englischkenntnisse gelang es ihm mit den beiden Partnern zu kommunizieren und er hatte viel Spaß dabei :-).
Anschließend besuchten wir ohne die Partner das IQLandia. Leider verging die Zeit, aufgrund zahlreicher Experimente, Tests und Entdeckungen, viel zu schnell. Am Abend fuhren wir nach Hrádek zurück und spazierten gemütlich an den Krystinasee, um dort den Hunger durch Pizzen zu stillen (Emmi und Lulu wollten eine Diät beginnen und sich eine Pizza teilen, siehe Foto). Währenddessen zeigte sich ein wunderschöner Regenbogen.
Nach dem Abendessen liefen wir nach Hartau weiter und durften dort unseren Tag im wunderschönen Kretscham beenden und wurden durch einen herrlichen Sonnenaufgang geweckt.

Wir bekamen ein leckeres Frühstück und begaben uns wieder auf den Weg nach Hrádek. Als wir dort ankamen, „freuten" sich die Schüler, dass wir gleich weiter auf die Burg Grafenstein laufen konnten. Dort angekommen erlebten wir eine tschechische Führung und begaben uns auf den Rückweg.
Mit total müden und leicht miefenden Pantherapubertieren verabschiedeten wir die tschechischen Partner sowie Karin und fuhren zurück nach Ebersbach.
P.S.: Wir möchten uns hiermit ganz herzlich bei Michaela (für den Transport der Gepäckstücke nach Hartau) bedanken sowie bei Kerstin und dem Küchenteam (für die Organisation, dass wir nicht hungrig starten mussten) und bei dem Team von Hartau (für die Bereitstellung ihres Kretschams) und vor allem bei Renata (für die Organisationsunterstützung).

Euch allen vielen lieben Dank!!!

Elena Ruppelt

Stimmen der Schüler:

„Ich fand die Begegnungstage in Ordnung. Die Aufgaben waren nicht zu schwer und nicht zu leicht. Am Freitag mussten wir zu viel laufen, aber die Besichtigung der Burg war spannend." (Hans)

„Ich denke jeder hat was gelernt." (Anonym)

„Die Begegnungstage waren im Großen und Ganzen gut. Die Idee mit dem IQLandia war toll, man hatte viele Möglichkeiten naturwissenschaftliche Dinge auszuprobieren. Der Ausflug, den die tschechischen Partner geplant hatten, war etwas langweilig und den meisten hat die Wanderung nicht gefallen. Die tschechischen Lehrer sollten vielleicht auch die Schüler mit einbeziehen. Denn die Wanderung hatte nicht viel mit Begegnung zu tun. Weil die tschechischen Kinder vorne liefen und die Deutschen hinterher." (Emma R., Sophie)

„Besonders viel Spaß bereitete den Schülern das Glockenläuten, das von Hand betrieben wurde." (Joseph, Vincent)

Freitag, 23.09.2016

4. Tanznacht der SCHKOLA